

Beitrag zum Wettbewerb
Junior Award 2005

Drehbuch und Dokumentation

Klasse 9V
Hauptschule Daun



Beschreibung zum Projekt „Drehbuch“

im Fach Deutsch

unter dem besonderen Aspekt des Lernmethodentrainings, der Teamarbeit,
der verstärkten Förderung der Schreib-, Lese- und Redekompetenz und der
Medienkompetenz

9V der Hauptschule Daun

Thema: Ein Drehbuch schreiben

Vorgabe: Der Anfang eines Kriminalstückes mit dem Titel

„**Verschwunden**“ verfasst von Ralf Kramp

1. Ziele	2
1.1. Grobziel	3
1.2. Feinziele	3
2. Inhaltliche Voraussetzungen	4
2.1. Textvorgabe	4
2.2. Vorgabe der Textsorte	4
2.3. Zur Schüler- und Schulsituation	5
3. Vorgehensweise	6
3.1. Alles auf einen Blick: Strukturanalyse	6
3.2. Von der Geschichte zum Drehbuchkonzept	8
3.3. Vom Konzept zu den einzelnen Szenen	9
3.4. Synthese der Gruppenergebnisse zu einem Drehbuch	9
4. Methodische Entscheidungen	9
5. Unser Ergebnis : Das Drehbuch	10
5.1. Gliederung der Szenen	10
5.2. Personen	12
5.3. Lied	13
5.4. Vorspann	14
5.5. Dialog, Regie und Kameraanweisungen	15
6. Reflektion	36
7. Anhang	38
7.1. Der Anfang unserer Geschichte – Erstes vorläufiges Konzept	38
7.2. Die Klasse 9V	41
7.3. Bilder aus dem Kunstunterricht und Texte aus Deutsch	42

1. Ziele

Das **erste Ziel** ist natürlich das gemeinsame Projektergebnis, **das Drehbuch**.

Warum sollen Schüler ein Drehbuch schreiben?

Dazu gibt es viele Gründe.

Einer liegt in dem Wort „**Medienkompetenz**“. Da das Wort „Medium“ bzw. im Plural „Medien“ unsere Kommunikationsmittel im Allgemeinen meint, verstehen wir unter Medienkompetenz die Beherrschung dieser Medien und das Verstehen ihrer Botschaften. Solche Medien sind etwa Fernsehen, Film, Videofilme, Videoclips, Computer und damit das Internet, Radio, Zeitung, Zeitschriften ...

Ich möchte auch von **kommunikativer Kompetenz** sprechen, die erworben werden soll.

Wenn jemand eine Botschaft mit einem Medium vermitteln kann und diese mittels des Mediums zu ihrem Empfänger gelangt, dann ist eine Kommunikation gelungen.

Wenn ich selber mir Gedanken darüber mache, wie ich meine eigene Botschaft einem Zuschauer herüberbringen kann, muss ich die Mittel durchschauen, mit denen ein Regisseur oder Kameramann etwa arbeitet. Wenn ich die Mittel durchschaue, durch die ein Medium die Wahrnehmung des Menschen manipulieren kann, kann ich mich von genau dieser Manipulation freimachen – Ich werde zum autarken Mitglied unserer vielfältigen Mediengesellschaft. Genau dies möchten wir für den Schüler erzielen.

Medienkompetenz heißt ein Stück Freiheit und Entfaltung in unserer zunehmend von Medien bestimmten Gesellschaft, ob im Beruf oder in der Freizeit.

Ich muss als Schüler, der ein Drehbuch schreiben soll, die Situation **analysieren** können, damit ich sie dann wieder in einer von mir gewählten Umgebung zu einer bestimmten festgelegten Zeit – ein Stück vorgegaukelter Realität – vor den Augen und Ohren des Zuschauers entstehen lassen kann (- sie, die Situation, wieder **synthetisieren** -), Szene um Szene, jede einzelne so in Folge und Bild gesetzt, dass der Zuschauer über mehrere Spannungsbogen zum für ihn folgerichtig nachvollziehbaren aber überraschenden Höhepunkt geführt wird.

Ein Drehbuch schreiben - da sind anspruchsvolle **analysierende** und vor allem **kreative Fähigkeiten** gefragt. Sie werden in der gemeinsamen Arbeit geschult. Diese kommunikativen Fähigkeiten dienen dem Schüler in jedem Fall in seinem weiteren Leben, vor allem im eigenen Umgang mit dem Medium Film und in seiner Rezeption.

Weitere Gründe, die für das Schreiben eines Drehbuches sprechen, liegen darin, dass während dieses Projekts **verschiedene Textsorten wie Erzählung, Protokoll, „Mind Maps“, Gliederung und dramatisches = szenisches Schreiben** durch die Schüler verwirklicht werden. Schüler sollen lernen, Sprache bewusst der Situation anzupassen, die richtige Textsorte auszuwählen um so ihre eigene kommunikative Kompetenz zu erweitern.

Das Drehbuch ist eine Textsorte, die den jungen Menschen besonders anspricht, denn die meisten sehen sich gerne mal einen schönen, spannenden oder interessanten Film an. Hier liegt auch der Vorteil, dass der Erfahrungshintergrund des Themas Film im weiteren Sinne Schülern wie Lehrern gemein ist - das gibt eine **große Akzeptanz** bei den Schülern für das Thema im Deutschunterricht. Durch diese hohe Akzeptanz entsteht eine **hohe Motivation**, sich aktiv zu beteiligen, ergo ein **hoher Lernerfolg** bei einem **hohen Grad an Beteiligung**. Was will man mehr?

Ein großer **Motivationsfaktor** ist natürlich auch der **Wettbewerb**, der die Schüler sehr anspricht, ihre besten Leistungen zu bringen, damit ihr Film auch gedreht wird, wie es der 1. Preis vorsieht. In unserem Falle ist es allerdings so, dass die Kinder der Meinung sind, wir könnten den Film ganz gut selber drehen ... Das würde ihrer Meinung nach auch mehr Spaß machen. Meine früheren Projekte dienen den Kindern in dieser Hinsicht vielleicht ein bisschen als Vorbild. Ich bin mal gespannt, ob sie sich die Arbeit wirklich antun wollen.

Wenn wir doch gewinnen sollten (was mein innigste Wunsch wäre), müssten die Schüler aber alle Arbeiten selber verwirklichen können, wie Schauspielern, Kameraführung und Schnitt. Sollten wir nicht den ersten Preis machen, müssten wir die Verwirklichung dieses Projektes eventuell in das nächste Schuljahr verlegen, weil mir ganz einfach die erforderliche Zeit zum Drehen eines Filmes neben meinen alltäglichen beruflichen wie privaten Pflichten zur Zeit fehlt.

Es macht einfach viel Spaß zusammen so kreativ zu arbeiten, auch wenn es für alle Beteiligten mehr Arbeit bedeutet.

1.1. Grobziel

Die Schüler sollen nach einer vorgegebenen Vorlage ein folgerichtiges und spannendes Drehbuch verfassen.

1.2. Feinziele

1.2.1. Die Schüler sollen...

1. die Textform Drehbuch kennen lernen. (kognitives = fachliches Ziel)
2. die Ausdrucksmöglichkeiten eines „Stückes“ – ob Film oder Theaterstück – erkunden. (fachliches Ziel)
3. die Elemente eines Kriminalstückes analysieren und die Erkenntnisse selbst anwenden können. (fachliches Z.)
4. erkennen welche Bedeutung die verschiedenen Wortarten (Adverbien, Partizipien) für die Vermittlung von Ausdruck und Handlungsweise haben. (fachliches Z.)
5. diese sprachlichen Erkenntnisse kreativ verwenden, um fiktive Situationen überzeugend darzustellen. (fachliche und gesellschaftliche Ziele)
6. ihre Geschichten in kleinen Gruppen vorlesen, zu den vorgelesenen Aufsätzen Stellung nehmen und den besten Aufsatz wählen, welcher dann vor der Klasse vorgetragen wird. (methodische Ziele: Lesekompetenz)
7. in der Teamarbeit und Arbeit an einem gemeinsamen Projekt Arbeits- und Lernmethoden einüben wie Expertengruppen bilden, Protokoll führen, Arbeitsteilung, Überarbeitung eines fertigen Textes, Fehlerschwerpunkte ermitteln und analysieren, Partner- und Gruppenarbeit, Ergebnisvorstellung der Gruppen, Gliederungen etc. anwenden. (methodische und gesellschaftliche Ziele)
8. einander während der Arbeit in Achtung begegnen und die von Mitschülern vorgetragene Arbeit gewissenhaft und aufmerksam aufnehmen, hierzu fair und sachlich begründet Stellung nehmen und gute Arbeit und Ideen erkennen und Ergebnisse internalisieren. (kommunikative, ethische, fachliche und methodische Ziele)
9. ihre Phantasie entwickeln. (affektives = persönlichkeitsbildendes Ziel)
10. demokratische Entscheidungen treffen. (gesellschaftliches Z.)
11. ihre Selbständigkeit entwickeln. (“)
12. Teamgeist entwickeln und an ihrer persönlichen Verantwortung für das Gelingen des gemeinsamen Produktes (einzeln und als Teammitglied) wachsen. (gesellschaftliche bzw. ethische Ziele)
13. ihre erworbenen sprachlichen Kenntnisse und im Unterricht geübten Fertigkeiten als Beleg ihres Leistungszuwachses in einer Klassenarbeit evaluierbar machen: Inhaltsangabe und Gestaltung von 2 Drehbuchszenen. (fachliches Ziel)
14. den Umgang mit dem Medium Film, Video, Kamera, Computer etc. kennen lernen, ihre Fertigkeiten ausbauen und somit mehr kommunikative Kompetenzen erwerben. (methodische, gesellschaftliche und persönlichkeitsbildende Ziele)

2. Inhaltliche Voraussetzungen

Zu einem vorgegebenen Beginn einer Kriminalgeschichte soll ein Drehbuch von Schülern geschrieben werden. Anlass zum Schreiben ist der Wettbewerb „Junior Award“, für den Ralf Kramp den Einführungstext zur Kriminalgeschichte „Verschwunden“ vorgibt:

2.1. Zur Textvorgabe

Sven findet nur das Handy seiner Freundin Helena an der Bushaltestelle vor, an der er sich mit ihr treffen wollte. Sie ist entführt worden! Nun beginnt die spannende und gefährliche Aufklärung des Falles und die Rettung Helenas durch ihre besten Freunde Sven und Elke, die notgedrungen miteinander auskommen müssen, um das Rätsel zu lösen und nicht selbst in Gefahr zu kommen.

Vorgegeben ist auch der Wunsch der Veranstalter, es mögen nur wenige Akteure ins Spiel kommen und diese sollten in der Altersgruppe der Jugendlichen sein. Wir fanden aber die Textvorgabe hierzu von Herrn Kramp zu einschränkend, da der Vater der Helena und mindestens drei Ganoven, Männer über 18, dort mit ins Spiel kommen. So ließen wir Helenas Eltern Teil der Handlung sein, am stärksten vertreten der Vater, Klaus, da er erpresst wird, die Mutter, Maria, als Ursache für den Kontakt zur Unterwelt in Person ihres „Liebhabers“ Hans-Dieter und noch mindestens zwei Ganoven, denen Hans-Dieter zuspiziert. Für ein halbwegs realistisches Ende müssten noch ein paar Polizeibeamte hinzukommen. Wir fanden, das waren so wenige Erwachsene wie uns möglich erschien.

Vorgegeben war die Textsorte, in der die Kriminalgeschichte um Helenas Entführung verfasst werden sollte. Für die Altersstufe meiner Schüler im 9. Schuljahr war diese ein Drehbuch.

2.2. Zur Vorgabe der Textsorte

Das Drehbuch sollte nicht zu viele Szenen umfassen und diese sollten sich nicht an zu vielen verschiedenen Orten abspielen. Die Orte sollten als Drehorte realisierbar sein. Die Hauptakteure sollten im Alter der Schüler sein, die Handlung von wenigen Personen getragen.

In welcher Form das Drehbuch geschrieben werden sollte war nicht vorgegeben, also waren wir frei in der Entscheidung unserer Darstellungsform. Diese Freiheit habe ich den Schülern in der Anfertigung ihrer Klassenarbeit auch gelassen.

Im informativen Begleitmaterial gab es zahlreiche Hilfestellungen, Beispiele und Erläuterungen zur sprachlichen Gestaltung eines Drehbuchs, die den Schülern im Unterricht zur Verfügung gestellt wurden und (vergrößert) in die Klasse gehängt wurden.

Ich habe den Schülern noch zwei Drehbuchbeispiele aus unserer Arbeit an der Schule mit früheren Klassen vorgestellt, eines in Textform (zu dem die Schüler auch die Verfilmung sahen), das andere 3-spaltig. Wir haben gemeinsam die Entscheidung über die Endform unseres Drehbuchs getroffen.

Es war nicht einfach für die Schüler, sich schnell auf die neue Textsorte einzustellen, manche taten sich schwer in der sprachlichen Umsetzung der handlungsorientierten Rede, besonders in ihrer Verschriftlichung.

Methodische Konsequenzen:

Für diese Schüler gab es bei der Leistungsmessung (Klassenarbeit) eine Differenzierung in der Aufgabenstellung; Drehbuchbeispiele konnten ausgeliehen werden

2.3. Zur Schüler- und Schulsituation

Die Schüler der Klasse 9V der Hauptschule Daun sind seit Anfang Februar 2005 erst als Klasse zusammen. Sechzehn Jungen und acht Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren bilden die neue 9V an unserer Schule unter meiner Leitung und streben somit dem Sekundarabschluss I, 10. Schuljahr, zu.

Sie haben Freude an ihrer neuen Klasse und an den Anforderungen, die jetzt an sie gestellt werden. Das Alter der Hauptakteure in dem Stück entspricht ihrem Erfahrungshorizont und ihren Wunschbildern.

Das Klima in der Klasse ist gut, die Schüler machen freiwillig bei dem Wettbewerb mit und sie zeigen sich auch von Anfang an bereit zusätzliche Zeit zu investieren.

Der Umfang eines solchen Projektes sprengt nach den ersten einführenden Stunden natürlich die Möglichkeiten des Deutschunterrichtes, der meist in 4 bis 5 Häppchen zerteilt über die ganze Woche hinweg im $\frac{3}{4}$ Stundentakt vollzogen wird.

In einer üblichen 10-Stunden-Einheit ist die Herstellung eines dramatischen Werkes von der Idee bis zur endgültigen Vollendung nicht zu bewerkstelligen! Hier ist Anpassungsfähigkeit gefragt:

Einige methodische Konsequenzen:

So hat die Schulleitung geholfen **Projekttag** einzurichten, an denen die Schüler (die „normale“ Arbeitsweise wie im Beruf einüben und) mehrere Stunden an der Sache bleiben können, mit mir, ihrer Projektleiterin, im ganzheitlichen Deutschunterricht.

Aber man sollte innerhalb der längeren Einheit im Unterricht immer wieder verschiedene Einzelaspekte der Sprache vertiefen, wie Rechtschreibung von Adjektiven, von der Anredeform „Sie“ ... und so Abwechslung bzw. kleinere Spannungsbogen in den Unterricht einbauen, welche die Schüler wieder motivieren, die verdrossen werden, des Themas langsam überdrüssig...

Der Protokollführer hat eine der wichtigsten Aufgaben während des Projektunterrichtes. Er sammelt die Ergebnisse und dokumentiert den Arbeitsfortschritt. Ideen dürfen nicht verloren gehen, man darf sich nicht verstricken, was schnell passiert bei der unendlichen Anzahl von Einzelheiten, die in jeder eventuell geplanten Szene zu beachten sind und zu entscheiden sind. Es kann über mehrere Stunden derselbe Schüler sein, das Amt ist jedoch zu verteilen, so dass jeder willige Schüler diese verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen kann. Es ist auch ratsam mehrere Protokollführer zu haben. Das fördert die Kinder! Durch die Protokollführer ist der Großteil der Klasse freigesetzt, kreativ am Klassengespräch oder in der Gruppenarbeit teilzunehmen, ohne mitschreiben zu müssen.

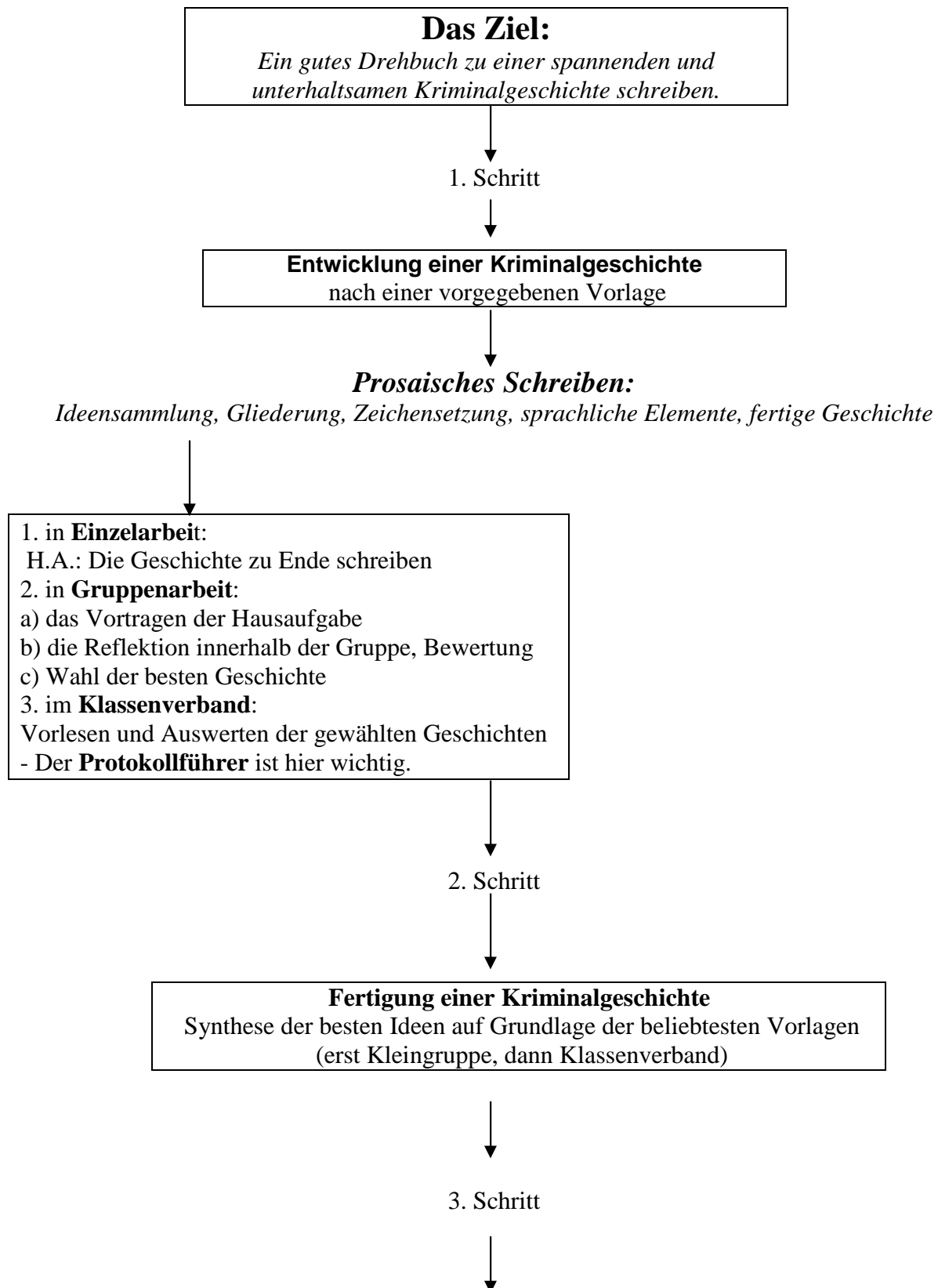
Expertengruppen treffen sich nachmittags, direkt nach der Schule und freitags in den letzten 2 Schulstunden; da haben wir wenige AGs, die aber nicht wöchentlich stattfinden, so dass immer ein Teil der Schüler bleiben kann. Ich bleibe dann auch als Ansprechpartner dabei, die Schüler gestalten und führen Protokoll.

Die Arbeitsatmosphäre wird von allen als angenehm empfunden.

Am Ende müssen wir uns auch am Wochenende treffen, wobei einzelne Schüler private Termine extra umlegen um dabei zu sein. Es zeigt sich mal wieder, zu welchem Einsatz und Engagement unsere Schüler fähig sind, wenn sie motiviert sind und ihnen die Aufgabe Spaß macht.

3. Vorgehensweise

3.1. Alles auf einen Blick



Umwandlung der Geschichte in ein Drehbuch
1. Definition der Personen
2. Entwicklung der Szenenfolge a) Expertengruppe
b) im Klassenverband



Dramatisches Schreiben:

Ausdrucksfähigkeit, sprachliche Elemente, Zeichensetzung, äußerer Aufbau. Orthographie



Schreiben der einzelnen Szenen
1. als Hausaufgabe in Einzelarbeit
2. als Lernzielkontrolle (Klassenarbeit)
3. in der Gruppenarbeit mit Reflektion und Protokollführer (Projekttag)



4.Schritt



Synthese der Gruppenergebnisse
Erstellen eines gemeinsamen Drehbuchs nach Vorstellung
der Gruppenergebnisse

Methoden:

1. Fertigstellen des Drehbuches in Expertengruppen (i. d. Freizeit)
2. Analyse der Kameraführung im Klassenverband: Filmbeispiele
3. im Klassenverband gemeinsame Schau der verbundenen Szenen
4. Überarbeitung nach Verbesserungsvorschlägen (Expertengruppe)
5. Sichten von Filmmaterial, Infos zu Kameraeinstellungen (Klasse)
6. Kameraanweisungen, Schnitt: in Klasse und „Expertenteams“
7. Letzte gemeinsame Überarbeitung (Computerraum –optional)



Differenzierungsmöglichkeiten:
- Einarbeitung weiterer Details ins Drehbuch wie Bilder, Storyboard, Titelmusik
- Das Vortragen oder sogar Spielen der Szenen



Ergebnis:



**Das
Drehbuch**

3.2. Von der Geschichte zum Drehbuchkonzept

Aus den vielen spannenden und interessanten Vorschlägen in den Aufsätzen der Kinder wird in mühsamer Kleinarbeit ein harmonisches und folgerichtiges Gesamtkonzept, das in prosaischer Form als Geschichte ausführlich zu schreiben den Rahmen der Reihe sprengen würde. Die Geschichte muss direkt als Drehbuch verfasst werden.

So haben wir (zunächst in einer „Expertenrunde“) in Form einer Gliederung ein gemeinsames Konzept entwickelt, die Szenenfolge in vorläufiger Nummerierung aufgelistet und protokolliert.

Das Konzept eines Drehbuches ist „bis zu seinem Ende“ offen, kann und muss zwar perfektioniert werden, wobei man sich aber ab einem gewissen Zeitpunkt halt konsequent an ein gewähltes und akzeptiertes Konzept halten muss.

(Hier liegt die Gefahr, dass man sich „verrennt“, dass immer neue Ideen schon gefasste Konzepte durcheinander bringen und die Schüler zermürbt werden, den roten Faden verlieren oder dass man Ideen zu früh abblockt, weil man nicht immer wieder Änderungen vornehmen will.)

Allerdings muss man sich den Verlauf der Handlung bis ins kleinste Detail durchdacht, auch vorstellen können. Dazu müssen Personen als Persönlichkeiten lebendig werden, Persönlichkeiten, die sich in ihren Dialogen und Handlungen widerspiegeln.

Damit sich die Schüler in die Aura der Handlung besser einfühlen können, vor allem nachdem sie so viele verschiedene Geschichten von ihren Mitschülern gehört hatten, fand ich es ratsam, den Beginn der Geschichte, die ersten Szenen, den Schülern ausführlich in einer romanhaften Schilderung darzustellen.

Eigentlich hatte mich die Arbeit mit den Kindern in unserer ersten Expertenrunde, freitags 5. und 6. Stunde, so motiviert, die von den Kindern zusammen gestellte Handlung und die entwickelten Personen waren so lebendig geworden, unsere Arbeit so konzentriert und kreativ, dass die so in mir entstandene Realität unserer Geschichte einfach aufs Papier gebracht werden musste – Das Ergebnis unserer Expertenrunde sollte hautnah für alle mitzuerleben sein.

Ich schrieb den Beginn unseres Jugendkrimis in prosaischer Form.

Tatsächlich hatten die Schüler Spaß an meiner Zusammenfassung, um deren Vortrag sie mich ausdrücklich baten (und den sie mir, das hat mich wirklich sehr gefreut, mit einem Applaus belohnten).

So sind wir ein Stück näher gerückt, die Schüler und ich, und ergänzen uns schön in dem ewig alten und immer neuen Zusammenspiel zwischen Lehrer und Schüler, Projektleiter und Teilnehmer, zwischen Teammitgliedern, die zusammen an einem Produkt arbeiten und lernen voneinander.

Im Anhang ist das so entstandene Konzept zu lesen. Beim Lesen dieses kleinen Ausschnittes wird deutlich, wie sehr wir im Lauf der Zeit von unseren ersten Ideen abgewichen sind, immer auf der Suche nach den wahrscheinlichsten, natürlichsten, interessantesten und spannendsten Charakteren, Zusammenhängen, Handlungen, Verknüpfungen und Entwicklungen.

3.3. Vom Konzept zu den einzelnen Szenen

Den Übergang vom Konzept zu den einzelnen Szenen bildet die **Klassenarbeit**, in der jeder Schüler mindestens eine Szene seiner Wahl, insgesamt aber zwei Szenen schreiben muss. Danach werden die endgültigen Szenen des Drehbuchs an einem **Projekttag** in Gruppenarbeit erstellt und im Klassenverband zusammengefügt (evtl. im Computerraum), überarbeitet und in ihre endgültige Fassung gebracht.

Jede Gruppe trägt ihr Ergebnis möglichst ansprechend, mit verteilten Rollen, der Klasse vor. Ein oder mehrere **Protokollführer** halten alle Verbesserungsvorschläge fest.

3.4. Synthese der Gruppenergebnisse zu einem Drehbuch

Auch diese Phase bedarf einer besonderen Methodik, denn alle einzelnen Drehbuchszenen im Detail noch einmal durchzugehen wäre viel zu zeitaufwändig und gleichförmig für einen fortlaufenden Frontalunterricht, also übernimmt wieder eine **Expertengruppe**, die eng mit dem **Protokollführer** zusammen arbeitet, die **Aufgabe der Synthese**.

In der **Klasse** werden in dieser Zeit **in freier Wochenplanarbeit** so wie im **geführten Klassengespräch** Fehlerschwerpunkte in der Orthographie, die aus den Aufsätzen ermittelt wurden (Fehleranalyse) und Zeichensetzung behandelt.

Hierzu wird ein Diktat geschrieben.

In **fächerübergreifender Differenzierung** wird ein Storyboard mit Bildern erstellt, im Deutschunterricht kann ein Liedtext für das Titellied entworfen werden oder ähnliches, je nach Phantasie der Schüler.

Die **Vorgehensweisen** werden immer **gemeinsam mit den Schülern geplant**, so dass sie im **Entwickeln von Arbeitsmethoden** geübt werden.

(In dieser Zeit ist es sinnvoll, als Hausaufgabe Übungsaufgaben der Orthographie (Fehlerschwerpunktermittlung) mit Selbstkontrolle, möglichst im Wochenplan, zu erteilen, denn schriftliche Aufgaben fallen in dieser Zeit nicht an. Zu lange sollten die Kinder nicht ohne sinnvolle HA sein.)

4. Methodische Entscheidungen

4.1. Expertengruppen

Da das Erstellen des Drehbuches eine hohe Konzentration und eine umfangreiche Detailarbeit erfordert, war es nötig, die Arbeiten am Endprodukt aus dem laufenden Klassenunterricht auszugliedern (Siehe 3.4.). In so genannten Expertenteams konnten die Schüler sich freiwillig engagieren. Die geschah zu unterrichtsfreien Zeiten: Dienstag- und Donnerstagnachmittag, freitags in der 5. und 6. Stunde in der Schule und am Wochenende bei mir zu Hause. (Siehe 2.3.)

Die Zusammensetzung der Gruppe variierte, denn 1. konnte nicht jeder Schüler zu bestimmten Zeiten (wegen anderer Verpflichtungen etc.) und 2. war dies auch nicht gewünscht, so dass möglichst viele Schüler/innen die Möglichkeit hatten an den Entscheidungen zur endgültigen Fassung unseres gemeinsamen Produktes teilzuhaben.

4.2. Das Skript

Dieses wurde immer wieder von Schülern mitgenommen, zu Hause auf Computer geschrieben und dann wieder auf CD gespeichert. So wurde die äußere Form des Drehbuchs zwar von der Klasse entschieden, aber von mehreren Schülern selbständig verfeinert. Die weiteren methodischen Entscheidungen sind im fortlaufenden Text gekennzeichnet (*k*) und an Ort und Stelle begründet.

5. Das Ergebnis

Unser Drehbuch

Verschwunden

Von der Klasse 9V der Hauptschule Daun 2005

Die junge Frau Helena wird an einer Haltestelle entführt. Ihr Freund Sven kommt wie so häufig zu spät. Er findet ihr Handy am Tatort und geht damit zu Helenas Vater. Die Eltern machen sich große Sorgen, sogar die Freundin ist dabei. Die Entführer rufen die Eltern an, und Sven und Elke nehmen das Gespräch mit Elkes Handy auf. Anhand dieser Aufnahme entdecken Sven und Elke das Versteck der Entführer und machen sich daran, Helena zu befreien. Mit Hilfe der Polizei und Helenas Eltern können die Jugendlichen die Ganoven zu Fall bringen.

5.1. Gliederung der 19 Szenen

Szene 1 Die Entführung

– Helena wird an einer Bushaltestelle entführt.

Szene 2 Die Entdeckung

– Sven entdeckt Helenas Handy.

Szene 3 Elke vor dem Kino

- wartet und trifft mit Sven zusammen

Szene 4 In Herrn Schmitz Büro I

– Vater Klaus wird informiert

Szene 5 Bei Schmitz zu Hause

– Mutter bekommt einen Anruf

Szene 6 Im Versteck

– Klaus Dieter nimmt Kontakt auf

Szene 7 In Herrn Schmitz Büro II

- Sven hat das Gespräch auf Elkes Handy aufgenommen
- Sven und Elke verabschieden sich

Szene 8 In Elkes Zimmer

- Sven und Elke untersuchen die Aufnahme, erkennen das Versteck und verabreden sich für den nächsten Morgen.

Szene 9 Vor Elkes Haus

- Sven ist pünktlich

Szene 10 Vor dem Versteck I

- Sven und Elke erkunden die Umgebung und finden Helena

Szene 11 Klaus und Maria zu Hause

- Marias Eingebung

- Szene 12 Vor dem Versteck II**
- Sven startet sein Ablenkungsmanöver
- Szene 13 Der Anruf bei der Polizei**
- Elke holt Hilfe
- Szene 14 Elke wird gesucht**
- Ein Handy rettet sie.
- Szene 15 Helenas Eltern unterwegs**
- Im Auto
- Szene 16 Jemand ist im Busch**
- Wer mag in den Stiefeln stecken?
- Szene 17 Rückkehr in die Hütte**
- Wie im Taubenschlag
- Szene 18 Die Situation spitzt sich zu**
- Elke dreht auf.
- Szene 19 Die Rettung**
- Ende gut – alles gut!
- Sven ist jetzt akzeptiert, Elke hat ihre Eifersucht überwunden und in Sven einen wahren Freund gefunden, Helena ist stark von Sven und Elkes ehrlichen Gefühlen und ihrem Mut beeindruckt und gerührt und zu ihrem Glück sind sich ihre Eltern in ihrer Sorge um ihre Tochter endlich wieder näher gekommen. Alle haben erkannt, wie wichtig der andere Mensch ihnen ist und haben neue Seiten an ihrem Gegenüber entdeckt.

5.2. Personen

1. **Sven Schröder**, Helenas Freund

- gut aussehend
- keine teuren Klamotten
- hat Ideale
- Anti-Nazi
- macht Musik, ist kreativ und dichtet

2. **Elke Müller**, Helenas beste Freundin

- durchschnittlicher Typ, herb aber herzlich
- eifersüchtig auf Sven
- Hobby: Schützenverein

3. **Helena Schmitz**, Tochter reicher Eltern

- liebt Sven über alles
- modische + teure Sachen
- hübsch
- nicht oberflächlich

4. **Klaus Schmitz**, Firmenbesitzer und Vater Helenas

- erfolgreicher Firmenchef mit starken Nerven
- ehrgeizig, aber fair
- mag Sven nicht
- „lebt“ im Büro
- hat den Kontakt zu seiner Frau fast verloren, liebt aber seine Familie

5. **Maria Schmitz**, vernachlässigte Ehefrau und Mutter von Helena

- sich nach Liebe sehrende Frau
- wird von Ihrem Mann vernachlässigt
- feines Äußeres
- teure Kleidung
- ein bisschen hochnäsig
- emotional labil
- sehr besorgt / nervös

6. **Hans Dieter Hartmann**, Ganove und Liebhaber von Maria

- liebt Helenas Mutter nur wegen des Geldes
- Spielsucht
- Schulden bei Mafia
- gut aussehend
- übertrieben einfühlsam
- innerlich kalt
- Goldkette / Anzug bzw. modische Kleidung
- Aufreißertyp

7, 8, 9. **Drei Ganoven:**

Bruno, Bolle und Peter
Kopplizen von Hans Dieter Hartmann

10, 11 **Zwei Polizisten**

5.3. Lied

Ein ausgewähltes Lied, das sich als Titellied eignen würden:

1. Für Helena

Du bist der Zuckerguss
Auf meinem Tortenstück,
Du bist die gold'ne Gans
Für meinen Hans im Glück,
In meiner Herzboutique
Bist du der Ladendieb,
Merci, dass es dich gibt!

Du bist das Alpenglüh'n
Auf meinem Matterhorn,
Auf meinem gelben Wagen
Sitzt du beim Schwager vorn,
Du bist das Pünktchen, das noch fehlt
Auf meinem „i“,
Ich hoffe, du änderst dich nie!

Auf meiner Bergkirchweih
Bist du das Kitzmann Bier,
Wenn mein Reptil sich regt,
bist du das Säugetier,
Für meine Notre Dame
bist du die Glöcknerin,
Ich hab nur dich im Sinn!

Von Kevin Fölling und Andreas Krämer

5.4. Vorspann

Aufeinanderfolgende Einblendung der Hauptpersonen (mit Nameneinblendung in Schreibmaschinenart), in denen wir sie bei der Verrichtung typischer, alltäglicher Handlungen sehen.

1. **Helena**, die sich morgens die Haare büstet, aus dem Fenster schaut und einen schwarzen Mercedes vom Haus wegfahren sieht, sich ihrem Kleiderschrank zuwendet, diesen öffnet und unschlüssig durchwühlt
2. **Sven**, der mit seiner Gitarre auf dem unordentlichen Bett sitzt und an einem Lied arbeitet, Akkorde zupfend und Text notierend
3. **Elke**, die am Schießstand steht und übt, Ohrenschützer und Treckingkleidung an
4. **Klaus Schmitz**, der brütend vor seinem Computer sitzt, während die übermüdete Sekretärin sich in der halb geöffneten Bürotür von ihm, mit Blick auf ihre Armbanduhr, verabschiedet
5. **Maria Schmitz**, die im alten Familienalbum blättert, sich mit einem Taschentuch in der ringbesetzten Hand die Tränen aus den Augen wischend
6. **Hans Dieter**, der aus seinem Sportwagen springt, die Stufen zur Vordertür des Schmitzschen Anwesens hochhüpfend, Blumenstrauß in der Hand
Er klingelt drei Mal, Maria macht die Tür auf, nimmt erfreut den Strauß und sie fallen sich hastig in die Arme, während er Maria ins Haus drängt.
7. **Helena** macht sich vor dem Spiegel noch schön, schaut auf ihre Uhr, schnappt sich ihre Jacke und verlässt das Haus.
8. **Die drei Ganoven** in einer Kneipe beim Poker spielen
9. **Sven** schaut auf seinen riesigen alten Wecker, springt auf, wirft die Gitarre auf das Bett und verlässt sein chaotisches Zimmer.
8. **Elke** kommt am noch verlassenen Kino an, hockt sich auf den Bürgersteig und holt sich ein Buch (Die Kunst des Bogenschießens) aus der Tasche.
10. **Sven** fährt mit seinem alten Fahrrad los, bleibt stehen, fasst sich in die Hintertasche seiner Jeans, haut sich an den Kopf, stellt das Fahrrad ab und rennt wieder zurück in das Mietshaus
11. **Helena** sitzt im Bus, lächelt vor sich hin und holt das Kinoprogramm aus der Tasche um es zu studieren

Mit Titelmusik

(Vorschlag für die Titelmusik ist auf CD dem Drehbuch beigelegt.)

5.5. Dialog, Regie und Kameraanweisungen

Szene 1 Die Entführung

Wir sehen eine nahezu verlassene Straße und eine Bushaltestelle, an der eine junge Frau ungeduldig wartet. Helena schaut unruhig die Straße auf und ab, schaut auf ihre Uhr.

(Schnitt)

Sven fährt schnell auf seinem Fahrrad, schaut auf sein Handgelenk, da ist aber keine Uhr. Er singt laut und steigt mit Vollgas in die Pedale.

(Schnitt)

Helena nimmt ihr Handy, drückt die Tasten ...

(Schnitt)

Sven fährt schnell, wir sehen seinen Kopf von vorne, Fahrtwind in den Haaren, er hat Kopfhörer an, hört sein Handy nicht...

(Schnitt)

Helena spricht aufgeregt ins Handy:

(Kamera halbnah)

Hör mal, was soll das, mich hier schon wieder warten zu lassen!? Bist du total...

(Schnitt, Halbtotale)

An die Bushaltestelle fährt ein schwarzer Wagen heran und bleibt vor Helena stehen. Das Beifahrerfenster wird runter gekurbelt, Helena hört auf mit Sven zu schimpfen und schaut zum Auto.

Beifahrer (nah, sehr freundlich) wedelt mit der Straßenkarte und spricht:

Entschuldigung, können sie mir helfen? Ich muss zur Vivaldistraße.

(Schnitt, Halbnah auf Helena)

Helena tritt zögernd näher, senkt die Hand mit dem Handy und beugt sich dem Mann entgegen, um auf die Karte zu schauen.

(Schnitt, Wir sehen die Speichen von Svens Rad, wie sie sich schnell drehen, aus einem parallel mitfahrenden Auto o. ä. aufgenommen, nur kurz eingeblendet)

Helena (murmelnd):

Die Vivaldistraße? (Wieder die kurz eingeblendeten Speichen)Die ist ganz am anderen Ende der Stadt.

Plötzlich zieht Helenas Gesprächspartner eine Flasche Pfeffer-Spray und sprüht ihr in die Augen. Helena lässt das Handy fallen (Wieder die schneller sich drehenden Speichen und der immer wiederkehrende Fuß Svens, im Hintergrund die Straßengeräusche) und ein weiterer Mann springt von hinten hinzu, fängt Helena auf und schleppt sie auf den Rücksitz. (Wieder Sven, der sich nähert, vielleicht diesmal von vorne, nur kurz eingeblendet) Das Auto fährt im selben Moment, da die Tür schließt, mit quietschenden Reifen und Motorgeheul ab. Das Bild verharrt einen Moment als Totale mit der menschenleeren Haltestelle, schwenkt zu Helenas Handy auf dem Bürgersteig.

(Schnitt)

Szene 2 Die Entdeckung

Die menschenleere Haltestelle (Totale, Schnitt)

(Kamera (Detailaufnahme) vom Handy zu Svens Schuhen (nah), Svens Hand erscheint, fasst das Handy, Kamera fährt mit der Bewegung hoch, (Froschperspektive).

Sven kommt an.

Er bückt sich, schimpft über sich selbst, steckt das gefundene Handy ein und hört seine Mailbox ab und ist von der Situation fast überwältigt.

Er will das Vernünftigste tun und Helenas Eltern seinen Verdacht mitteilen, zögert aber, denn er ist sich nicht sicher, ob er die Geschehnisse richtig gedeutet hat. Vielleicht ist alles ganz einfach und Helena war nur schon am Kino, weil sie keine Lust hatte, auf ihn länger zu warten. Elke wollte ja am Kino sein. Dort musste er erst mal hin!

Szene 3 Elke vor dem Kino

Elke wird ungeduldig, schaut auf die Auslage, schaut auf ihre Uhr, schaut den wenigen Leuten nach, die schnell ins Kino gehen. Sie tritt nach vorne an die Straße, holt ihr Handy heraus und hört etwas.

(Kamera Totale)

Da kommt Sven wie ein Verrückter herangefahren und ruft wild:

Ist Helena bei dir?

Elke: **Wieso, ich dachte, ... bist du wieder zu spät gekommen? Kein Wunder, dass sie dann abhaut!** *(verärgert)*

Sven: *(kommt an, steigt ab, holt schwer Luft):*

Ja, ja, du hast ja Recht. Aber hör mal, hat Helena dich angerufen, war sie sauer?

Elke: **Nein, ich dachte sie wär' bei dir...**

Sven: **Ehrlich, Elke, mir wird gleich schlecht.** *(Kamera nah, Sven ist blass und elend)*

Elke: **Hey, pass mal auf.** *(stützt ihn ab)*

Was ist mit dir? Ist was mit Helena? *(zunehmend panisch)*

Sven: **Ich hab hier 'ne irre Nachricht auf der Mailbox und ich hab' Helenas Handy gerade an der Haltestelle gefunden.**

(Er schaut auf das Cafe gegenüber)

Komm mit, ich zeig's dir. *(Schnitt)*

Sie sitzen im Eiscafe und Sven berichtet.

(Kamera halbnah, Tisch mit Getränken)

Sven: **Ich habe das irre Gefühl, dass Helena etwas Schreckliches zugestoßen ist.** *(Sie hören sich immer wieder die Nachricht an)*

Elke: **Wir sollten zu Helenas Eltern gehen. Sie sollten es erfahren.**

Sven: **Ihr Vater kann mich nicht ab, aber du hast recht. Helena sagt, der ist immer im Büro bis spät in der Nacht. Lass uns dahin gehen, das ist nur um die Ecke.**

Sven greift in seine Tasche, zuckt mit der Schulter und macht ein betretenes Gesicht

(zu Elke): Kannst du vielleicht...?

Elke schaut ihn leicht angewidert an, legt Geld auf den Tisch, beide stehen eilig auf, verlassen hastig das Cafe und fahren zusammen auf Svens Rad in Richtung des Büros des Vaters.

(Schnitt)

Szene 4 In Herrn Schmitz Büro I

Herr Schmitz sitzt vor seinem Computer. Er ist tief in Gedanken. Plötzlich klopft es laut und im selben Moment kommt Sven hereingestürzt, Elke entschuldigend hinterher...

(Kamera auf Klaus Schmitz halbnah, er schaut angestrengt in den Monitor, schaut erschrocken und verärgert auf, Schnitt, Halbtotale auf den hereinstürmenden Sven)

Sven (aufgeregt):

Herr Schmitz, Herr Schmitz. Entschuldigen Sie die Störung. Helena. Sie ist verschwunden. *(Schnitt, nah auf Helenas Vater)*

Verständnislos blickt Helenas Vater Sven und Elke an.

Vater (verutzt):

Jetzt erst mal in Ruhe. Beruhigt euch! *(Gegenschuss auf Sven)*

Sven (wild gestikulierend):

Sie ist wirklich verschwunden, ich habe nur noch ihr Handy gefunden.

Elke (schüchtern, nachdrücklich):

Sven hat Recht. *(Schuss)*

Vater (verutzt):

Wie kommt ihr denn auf die Idee? *(Klaus zieht die Augenbraue hoch).*

Sven (traurig):

(Halbtotale, alle 3 im Bild)

Wir wollten eigentlich alle zusammen ins Kino gehen. Helena wollte an der Bushaltestelle auf mich warten. Ich kam leider zu spät, ich fand nur ihr Handy.

Elke (vorwurfsvoll):

Verspätet wie immer.

Vater (besorgt):

Seid ihr sicher?

Sven (aufgeregt):

Ja, Herr Schmitz, wie gesagt, Helena hat ihr Handy anscheinend fallengelassen, als sie dabei war mich, na ja, mich anzuschauen, weil ich zu spät war.

Dabei hat sie auf meine Mailbox gesprochen. Hier, hören Sie sich das mal an!

Sven gibt Herrn Schmitz sein Handy. Dieser fummelt und bittet Sven es ihm vorzuführen. Alle hören Helenas Stimme, den Aufschlag, den aufheulenden Motor ...

Vater (schüttelt den Kopf):

(Nah)

Du liebes bisschen! Das hört sich wirklich merkwürdig an. Verdammt! Ich ruf' jetzt am besten mal meine Frau an. Vielleicht klärt sich das ja doch noch und Helena ist bei ihr.

Er greift zum Telefon, hält den Hörer ans Ohr, und tippt eine Nummer ein. Währenddessen signalisiert er den jungen Leuten sich hinzusetzen.

Szene 5 Bei Schmitz zu Hause

Im Wohnzimmer der Familie Schmitz sitzt Maria mit ihrem heimlichen Geliebten Hans Dieter auf einer weinroten Couch und unterhält sich lachend mit ihm. Das Telefon klingelt und Maria steht verärgert über die Störung auf. Sie nimmt den Telefonhörer hastig ab. Am anderen Ende der Leitung ist ihr aufgewählter Ehemann, Klaus.

(Diese Szene kann interessanter werden, wenn beide Gesprächspartner gleichzeitig zu sehen sind, d.h. ein doppeltes Bild oder Bild im Bild, je nach Möglichkeiten, sonst abwechselnd zu sehen)

Klaus (erregt):

Maria? Es ist furchtbar, einfach schrecklich. H...Helena ist weg, verschwunden. Oder ist sie etwa bei dir? (Schnitt)

Maria starrt verwirrt auf den Hörer in ihrer Hand, hält ihn aber sofort wieder ans Ohr.

Maria: (beruhigend)

Nein, aber Schatz, was ist denn los? Was sagst du da? Beruhige dich erst einmal! (Schnitt: Büro des Vaters)

Klaus (bleich, mit verzweifelter Mine und wild mit der linken Hand fuchtelnd, die rechte Hand hält das Telefon):

Maria, hör doch, es ist wegen Helena. Wenn sie nicht bei dir ist, dann wurde sie wahrscheinlich entführt! (Schnitt: Maria, Wohnzimmer)

Maria (entsetzt kreischend mit aufgerissenen Augen):

Was? (Schnitt: Büro von Klaus)

Klaus (hat sich wieder unter Kontrolle):

Sie war doch mit ihrem (verachtend) Sven verabredet, und weil der Kerl zu spät gekommen ist, konnte etwas passieren. (traurig)
Elke und Sven sind jetzt bei mir. Sie haben Helenas Handy gefunden. Sie hat wohl noch versucht, mit Sven Kontakt aufzunehmen und hat auf seine Mailbox gesprochen. Du, ehrlich, da stimmt was nicht. Alles deutet darauf hin, dass Helena entführt wurde.

Nein! ertönt es. (Schnitt: Wohnzimmer)

Maria legt den Hörer zögernd auf, ohne noch etwas zu sagen. Sie setzt sich, blass, mit zitternden Knien auf die Couch, fährt sich mit der ringbesetzten Hand durch das Gesicht. Hans Dieter schaut sie fragend an und sie fängt an, ihm mit unsicherer Stimme und Tränen in den Augen von dem Anruf zu erzählen.

Maria: **Das war Klaus. Helena sie wurde... sie wurde wahrscheinlich entführt.** (ihre Stimme versagt, sie schluckt),

Matt lehnt sich Maria an die Schulter ihres Geliebten, der sie steif in den Arm nimmt und verächtlich sagt:

**Was hast du nur? Nur weil sie mal nicht auffindbar ist?
Die taucht schon wieder auf. Du weißt doch, wie die Kinder sind.**

Maria stößt Hans Dieter von sich und fährt ihn fassungslos und verletzt an:

**Wie kannst du nur so taktlos sein?! (steht zornig auf)
Raus aus meinem Haus! Und komm mir ja nicht mehr unter die Augen!**

Hans Dieter springt auf, rafft seine Sachen mit den Worten:

Wie du willst!

stampft zur Tür, reißt diese auf, dreht sich um und spricht triumphierend und kalt:

**Hoffentlich tut dir das nicht leid! Ich hab sowieso, was ich wollte.
Dich brauch ich nicht mehr!
Ciao, meine Liebe.**

Er verbeugt sich mit einem ironischen Grinsen, wendet sich ab, geht hinaus und schließt die Tür.

Maria geht langsam, die Arme um ihren Körper verschränkt, zum Fenster und blickt hinaus. Sie schaut Hans Dieter nach, wie er sein Handy nimmt und in seinen Wagen steigt.

(Schnitt)

Szene 6 Vor Schmitz' Haus / Im Versteck

Hans Dieter kommt aus dem Haus, holt Handy aus der Tasche und steigt ins Auto ein. Er ruft seine Komplizen an.

Hans D. (nah / locker, lässig):

Na, wie ich hör, habt ihr die Kleine?

(Schnitt)

Komplize (Halbtotale / im Hintergrund Helena, die gefesselt wird):

Ja, haben wir, was sollen wir jetzt machen?

(Schnitt)

Hans (steckt den Zündschlüssel ins Schloss):

Ruft den Alten an und nennt ihm die Lösegeldsumme für seine Tochter.

Baut bloß keine Scheiße, sonst setzt es was! Verstanden?

(Schnitt)

Komplize (nah / nervös):

Klar Boss, wird gemacht, kannst auf uns zählen. Dann bis später. (Schnitt)

Hans (betonend):

Und noch was, seid ihr sicher, dass euch keiner gesehen hat, als ihr die Kleine verschleppt habt?

Komplize (nicht im Bild, nur die Stimme aus H. D.s Handy, selbstsicher):

Nein. Alles lief wie geschmiert. Keine Menschenseele auf der Straße.

Hans (gut gelaunt):

Gut, dann bis gleich. Ich bin jetzt unterwegs.

Das Gespräch wird beendet. Hans legt das Handy zur Seite und fährt los.

(Schnitt)

Szene 7 In Herrn Schmitz Büro II

Ein Komplize ruft Herrn Schmitz im Büro an. Sven und Elke sprechen leise, Elke holt ihr Handy heraus und deutet Sven etwas an, Sven nickt. Als das Telefon klingelt, schauen alle wie versteinert auf den Apparat. *(Totale)*

Elke stellt sich hinter Klaus Schmitz, Sven bittet Klaus S. die Anlage auf laut zu stellen und Elke hält versteckt ihr Handy an den Lautsprecher *(Detail, kurz)* und nimmt das Gespräch auf, welches über Klaus Schmitz Sprechanlage wiedergegeben wird.

Herr Schmitz:

**Firma Schmitz Hoch- und Tiefbau. Schmitz am Apparat.
Was kann ich für Sie tun?**

(Schnitt: Im Versteck, Helena im Hintergrund gefesselt und geknebelt)

Komplize Bruno sitzt am Tisch und spielt mit der Pistole (überheblich und selbstsicher):

Hey Alter, wir haben deine Tochter. Wenn du deinen kleinen Engel wieder sehen willst, besorgst du bis morgen 100000 Euro. Die Geldübergabe findet am Dauner Bahnhof um 22.00 Uhr statt. Wenn du die Polizei einschaltest, siehst du deine Tochter nie wieder. Also, keine Polizei, verstanden?!

(Schnitt)

Herr Schmitz:(besorgt)

Wie geht es ihr?

(Schnitt)

Bruno: **Es geht ihr gut, fragt sich nur noch wie lange.** *(Halbtotale, der Raum wird gezeigt mit Helena ...)*

Gangster Peter löst Helenas Knebel, holt den Hörer von Bruno und hält ihr den Hörer ans Gesicht.

(Hier könnte man, wenn möglich, beide Kameraeinstellungen gleichzeitig im Bild haben, so dass der Zuschauer Helenas Vater, nah am Telefon und den Gangster mit dem Geschehen im Versteck gleichzeitig verfolgen kann: fortlaufende Handlung, weniger Schnitte, interessantes Bild)

Helena: (ängstlich)

Papa, bitte hol mich hier raus! Ich habe solche Angst! *(Helena bricht in Tränen aus)*

Peter holt Helena den Hörer wieder weg, sie wird trotz heftigen Widerstandes und herzerreißenden Bettelns wieder geknebelt. Wir hören, wie Bruno weiter spricht, sehen aber, wie Helena sich von den Fesseln versucht zu befreien, wie sie mit angstvoll aufgerissenen Augen ihre Kidnapper anschaut.

Bruno: **Hör zu! Du legst das Geld in einem silbernen Aktenkoffer hinten auf der vom Bahnhof abgewandten Seite unter den Wagon und wartest unter der Straßenlaterne vor dem Bahnhof, wo man dich sehen kann.** *(Schnitt, Bruno nah)*

Wenn alles o.k. ist, kannst du deine Göre um Punkt 22.15 Uhr auf dem Viadukt abholen. Also, dann bis morgen und keine Polizei. Verstanden? Sonst siehst du dein Töchterchen nicht mehr wieder. *(Schnitt)*

Klaus (nah / traumatisiert):

Ja, aber bitte tut meiner Tochter nichts.

Bruno: **Das kommt ganz auf dich an.** *(Wir hören nur die Stimme)*

Klaus: **Aber woher soll ich bis morgen Abend so viel Geld hernehmen? Das ist unmöglich!** *(Schnitt, nah)*

Bruno: **Stell dich mal nicht so an. Schau mal in deinen Tresor ...** *(lacht hämisch)*
(Schnitt)

Der Gangster beendet das Gespräch. *(Kamera Halbtotale auf Elke hinter dem Schreibtisch und Klaus)*

Elke stoppt die Aufnahme und steckt schnell ihr Handy ein.

Klaus S. hält den Hörer noch fest, legt langsam auf, ist wie versteinert. Sven steht auf und geht zu Elke und Klaus hinüber.

Sven (sehr wütend):

Das ist ja nicht zu fassen. Diese Schweine, was bilden die sich eigentlich ein...?!

Elke (verunsichert):

Was machen wie denn jetzt? Die arme Helena. Das ist ja furchtbar.

Sven spricht beruhigend auf Elke ein. Klaus sitzt noch wie versteinert, den Blick nach innen gerichtet.

Sven (nah): **Beruhige dich erst mal. Ich glaube, es ist das Beste, wenn wir jetzt nach Hause gehen. Hier können wir wirklich nichts mehr tun. Ich bring dich nach Hause, o.k.?**

Elke (einsichtig):

Ja, das wird wohl das Beste sein.

Elke und Sven verabschieden sich von Herr Schmitz.

Sven: **Herr Schmitz, ist das in Ordnung, wenn wir jetzt gehen?**

Herr Schmitz (noch immer total unter Schock):

Ja, wir gehen jetzt am besten alle nach Hause. Meine Frau wartet bestimmt schon auf mich.

Klaus S. schaltet seinen Computer und die Schreibtischleuchte aus, sie gehen zur Tür, Klaus schließt die Türe ab, sie gehen alle zum Hauptauegang.

Auf dem Weg *(Kamera fährt mit, amerikanische Einstellung von vorne):*

Elke: **Sagen Sie uns bitte Bescheid, wenn sich die Gangster noch mal melden sollten!**

Herr Schmitz:

Das mache ich.

Sven (läuft bedrückt neben Klaus Schmitz her):

Herr Schmitz, bitte, es tut mir so leid, das mit dem Zu-spät-kommen! Wenn ich könnte, ich ...

K. Schmitz (an Sven gewandt):

Hör mal, Junge, ist schon gut. Du hast ja nicht wirklich Schuld.

(schließt den Haupteingang ab.)

Das wäre sicher auch ohne dein Zutun passiert.

Soll ich euch nach Hause bringen?

Sven (dankbar, gibt Herrn Schmitz die Hand.):

Nein, ist nicht nötig. Ich bring Elke heim.

Elke und Sven:

Wiedersehen. Beide wenden sich ab und gehen zu Svens Fahrrad *(Schnitt)*

Szene 8 In Elkes Zimmer

Elke und Sven betreten langsam Elkes Zimmer. *(Kamera auf die Zimmertür, die aufgeht, schwenkt mit, beide im Bild)*

Elke wirft ihre Jacke auf den Schreibtisch.

Elke (nah / freundlich):

Such dir einen Platz und mach es dir gemütlich. *(Halbtotale)*

Sven schiebt ein paar Bravo Magazine auf Seite und lässt sich auf Elkes Bett fallen.

Elke (klatscht 1x in die Hände und sagt dann gelassen):

So, dann lass uns mal anfangen!

Sven (nah / nervös, beginnt mit Füßen auf und ab zu wippen):

Ich hoffe nur, dass wir was finden, das uns wirklich weiterhilft.

(Schnitt, halbnah)

Elke (legt den Arm um Sven und sagt beruhigend):

Nun lass den Kopf mal nicht hängen, du darfst die Hoffnung nicht so schnell aufgeben!

Sven (wieder ruhiger, er nimmt Elkes Hand von seiner Schulter):

O.k., lass uns anfangen.

Elke nimmt ihr Handy und lässt die Aufnahme aus dem Büro abspielen.

Ganz gespannt schauen die zwei auf das Handy, so als ob jedes Geräusch für sie lebensnotwendig sei.

Sven (unterbricht die Stille):

Da, das Wasserrauschen, das kenne ich, das ist ... im Wald. Das kommt mir bekannt vor... Warte mal, lass noch mal hören.

Sie hören gespannt die Aufnahme noch einmal. **Die Hütte von Helenas Vater!**

Elke (Schuss nah / fragend):

Was, du meinst die alte Hütte am Bach?

Sven (Gegenschuss / zustimmend):

Ja, genau die. Da hab ich mich immer heimlich mit Helena getroffen.

Elke (Schuss / empört, springt auf und starrt Sven an):

Was? Mit dir?

(Elke brüllt Sven an, stampft mit dem rechten Fuß auf den Boden)

Das war unser geheimer Treffpunkt. Da haben wir immer über Jungs geredet.

Sven (Gegenschuss / beruhigend, steht auf und legt Elke die Hand auf die Schulter):

Ja, mit mir. Aber das tut jetzt nichts zur Sache.

(Schnitt, halbnah)

Elke (freundlich, fängt an zu lächeln):

Weißt du was, für einen Punk bist du schwer in Ordnung.

Sven (lächelnd):

Du bist eigentlich auch in Ordnung.

Komm, wir hören's uns noch mal an.

Sie wiederholen die Aufnahme mehrmals.

Elke (setzt sich wieder auf ihr Bett):

Ja, das muss es sein. Da ist auch dieses regelmäßige Klappern von dem alten Mühlrad. Das wäre ein gutes Versteck.

Elke steht auf, zu Sven:

O.k., dann schlage ich vor, dass wir uns morgen früh um 5.00 Uhr bei mir treffen und zur Hütte fahren.

Sven (gähmend):

Und was machen wir dann da?

Elke (schnippisch):

Helena retten natürlich!

Sven (herablassend sarkastisch):

Klar, ich hol' dann mein MG und mäh' sie alle nieder, während du Helena heraus holst! Ich seh' es schon förmlich vor mir ...

Elke (wird rot, feindselig):

Du Blödmann! Komm zur Sache! Wir brauchen einen guten Plan, wenn wir Helena ...

Elke hält kurz inne, schaut Sven nachdenklich an ...Ihre Feindseligkeit verschwindet.

Hör mal. Das war gar nicht so schlecht. Letztens kam so `ne Sendung über Bankräuber mit täuschend echten Spielzeugwaffen ...

Sven nickt verstehend, macht aus seinen Händen zwei Pistolen, zielt auf Elke und macht Schussgeräusche mit dem Mund. Elke spielt mit und lässt sich, scheinbar schwer getroffen, stöhnend auf ihr Bett fallen. Beide lachen und schauen sich an. Sie werden schnell wieder ernst, stecken die Köpfe zusammen und beginnen ihren Plan genau auszuarbeiten.

(Schnitt)

Szene 9 Fahrt zum Versteck

Elke steht vor ihrem Haus, hält ihr betagtes Fahrrad fest und wartet im Morgennebel auf Sven. Sven kommt eilig herangefahren.

Elke schaut auf ihre Uhr und lächelt zufrieden:

Bist ja mal pünktlich! (Schaut auf Svens Fahrrad)

Wow, cooles Fahrrad! Deins?

Sven lässt den Kopf hängen. (spricht leise):

Nee! Leider nicht. Ist meinem Nachbarn. (vorwurfsvoll)

Du weißt doch, dass ich mir das nicht leisten kann. Ich wollte jetzt nur was wirklich Schnelles haben.

Elke: **Ist ja schon gut! Meins ist auch nicht das Neueste, aber es fährt noch. Hast du alles dabei? Ich hab noch das Fernglas von meinem Vater.**

Sven zeigt auf seinen Feldstecher, den er um den Hals hat:

Ich glaub schon. Und noch eine Überraschung dazu.

Sven und Elke schwingen sich auf ihr Fahrräder und fahren ohne Helm los. (Schnitt)

Szene 10 Vor dem Versteck I

(Kamera - Totale auf die näher kommenden Jugendlichen)

Außer Puste kommen Sven und Elke am Waldrand an. Ihre Fahrräder lassen sie hinter einem Baum zurück. Sie machen sich auf den Weg in den Wald.

(Schnitt, Kamera auf Elke, nah, Schuss)

Elke (mit erregter Stimme):

Sven, ich habe Angst. Wenn uns jemand sieht.

(Gegenschuss auf Sven, Großaufnahme)

Sven (leise):

Sei leise, sonst entdecken sie uns wirklich noch. Wir müssen eben vorsichtig sein. Komm, weiter.

Sven dreht sich ab und läuft in den Wald. (Schnitt, Totale)

Mit den Ferngläsern suchen beide die Umgebung ab.

(Schnitt, Kamera gibt Blick durch Fernglas wieder, Schärfe wird eingestellt, Schwenk)

Die Luft ist rein. (Schnitt, Totale)

Vorsichtig gehen sie weiter in den Wald hinein. Sie nähern sich immer langsamer werdend in gebückter Haltung der Hütte und bleiben in gebührendem Abstand hinter einem Strauch versteckt hocken.

(Schnitt, Kamera halbnah auf beide)

Sie können die Hütte nun durch ihre Ferngläser erkennen. Beide schauen eine Weile auf die Hütte. Alles ist ruhig.

Sven greift in seinen Rucksack, holt zwei Walky-Talkies heraus und tippt Elke an.

Elke fährt erschrocken zusammen:

Du Blödmann! Sie schaut zunächst verständnislos die Funkgeräte an,

(ungeduldig):

Und? Was sollen wir damit? Die sind doch viel zu laut!

Sven langt noch einmal geheimnisvoll in seinen Rucksack und zieht zwei Headsets für die Geräte hervor.

Elke nickt verstehend:

Gut! , nimmt eines der Headsets und beide probieren die Walkie-Talkies.

(Kamera auf Sven, halbnah)

Sven: **Von hier aus können wir nichts entdecken. Also, du bleibst am besten hier sitzen und ich gehe zur Hütte und gucke, ob unsere Vermutung richtig war und die Helena da festhalten.**

(Gegenschuss Elke, nah)

Elke (nachdrücklich):

Nein, mach das nicht! Das ist viel zu gefährlich! Lass uns lieber noch ein bisschen Ausschau halten.

(Gegenschuss, halbnah)

Sven: **Keine Sorge, ich hab doch gesagt, dass ich noch ein paar Asse im Ärmel habe.**

Er greift wieder in den Rucksack und zeigt Elke sein Vogelbuch:

Das ist meine Tarnung.

Er holt noch Block und Bleistift hervor und steht auf und schultert den Rucksack. *(Kamera aus Froschperspektive)*

Zu Elke herabschauend, mit ernstem Gesicht:

Jetzt wird's ernst. Wünsch mir Glück.

(Gegenschuss, nah)

Elke (zu Sven aufschauend mit ängstlicher Miene):

O.k. Alles Gute und bleib in Kontakt.

(Schnitt, Kamera auf Sven, wie er sich entfernt, Elke von hinten, Totale)

(Schnitt)

Szene 11 Klaus und Maria zu Hause

Maria hat einen Verdacht

Klaus und Maria sitzen im Wohnzimmer. Beide sind völlig übernächtigt, Klaus schläft im Sitzen, er schnarcht leise. Das Telefon liegt auf dem Tisch vor ihnen. Maria starrt wie gebannt darauf. Ihre Augen sind gerötet, sie hält krampfhaft an ihrem Taschentuch fest. Sie blickt ihren Mann traurig an, schüttelt den Kopf, lehnt sich zurück und blickt verzweifelt in die dunkle Leere des Zimmers. Sie erinnert sich ...

(Schnitt, im Weichzeichner-Effekt erscheint Hans Dieters Gesicht, nah)

Hans Dieter (säuselnd):

Wenn du dich trennen würdest, müsste der gute Klaus dir doch allerhand überlassen. Ich warte nur darauf, dich ohne dieses Versteckspiel glücklich zu machen, das weißt du doch, mein kleiner Liebling. Ihr habt doch sicherlich einiges an Immobilien, Stadtwohnungen, ein Landhaus vielleicht?

(Gegenschuss)

Maria schmiegt sich an Hans Dieter, flüstert ihm ins Ohr:

Wir haben eine kleine Jagdhütte ganz hier in der Nähe, aber die ist schon ziemlich heruntergekommen. Wir waren schon Jahre nicht mehr da. Klaus arbeitet ja nur noch ...

(Gegenschuss, nah)

Hans Dieter knabbert an Marias Ohrläppchen:

Gut für mich, nicht wahr? So kann ich dein Schmusebär sein ...

(knabbert weiter, Maria lacht)

Da könnten wir doch mal hinfahren, wär' doch abenteuerlich.

Maria (schiebt H.D. etwas von sich, blickt ihm ins Gesicht):

Aber sie ist ganz einfach und sicher furchtbar schmutzig. Ich war eigentlich nie gerne da, so abgelegen und einsam wie sie ist.

(Kamera auf H.D.s Gesicht, Großaufnahme, Augen leuchten)

(Schnitt, beide im Bild, halbnah)

Komm, ich zeig dir ein paar Bilder mit der Hütte, dann siehst du mich, als ich noch jung und schön war.

(lacht, nimmt H.D. an der Hand, langsames Ausblenden)

(noch immer im Weichzeichnereffekt)

Maria vor dem Schlüsselkasten, *(halbnah)* sucht, findet einen alten Schlüssel mit Anhänger, *(Detailaufnahme vom Anhänger)* in verblasster Schrift ist zu lesen: Jägerhütte *(Blende)*

Hans Dieter steht vor dem Schlüsselkasten im Flur, hat das geöffnete Türchen in der Hand, ist dabei es zu schließen und steckt die andere Hand mit einem Gegenstand in die Tasche. Marias Stimme ertönt, H.D. blickt erschrocken in die Kamera, erholt sich schnell, lächelt gewinnend.

(Kamera aus Marias Perspektive; Wir hören nur Marias Stimme)

Maria: **Was machst du da?**

Hans D. (zögert, räuspert sich, kommt mit ausgestreckten Armen auf Maria zu):

Liebling, ich vermisse meinen – äh – Garagenschlüssel; und da dachte ich, vielleicht hast du ihn, ordentlich wie du bist, hier in deinen kleinen Schlüsselkasten geräumt.

(Wir hören nur Marias Stimme) Maria:

Und?

Hans D. nimmt Maria an der Hand, küsst diese und geht mit ihr in ein anderes Zimmer
(Kamera schwenkt mit):

Leider kein Glück. Ich muss wohl ein neues Schloss einbauen lassen.

H.D. zieht Maria zu sich heran.

Maria schaut ihn misstrauisch an, bevor sie in seine Arme sinkt.

(Die Aufnahme verblasst langsam.)

(Schnitt, Bild normal scharf, halbnah)

Maria zurückgelehnt auf der Couch, Klaus schnarcht noch neben ihr. Plötzlich öffnet sie die Augen, steht auf und geht zum Schlüsselkasten im Flur.

(Kamera verfolgt Marias Bewegung, schwenkt zum Flur, der Schlüsselkasten erscheint immer näher kommend in etwa 3 oder 4 Bildern in schneller Folge.)

(Schnitt)

(Kamera nah auf die Schlüssel im Kasten, Marias Hand – Detailaufnahme)

Maria steht vor dem geöffneten Schlüsselkasten, lässt die verschiedenen Schlüssel hektisch durch ihre Hand gleiten und stellt fest, dass der Jagdhaußschlüssel fehlt.

(Schnitt)

Ihre Miene wird immer angespannter (Sie wird blass) und ruft schließlich:

Klaus! Klaus! Der Schlüssel ist weg!

Man hört Klaus' Stimme aus dem Wohnzimmer (verschlafen, gähmend):

Was? (steht auf, kommt näher) (Kamera auf Klaus, halbnah)

Welcher Schlüssel?!

(Gegenschuss)

Maria: **Der Jagdhüttenschlüssel ist weg!**

Klaus (überrascht, sich die Augen reibend):

Wie kommst du denn jetzt um Himmels Willen darauf?

Maria (unsicher zögernd):

Ich dachte nur... Ich weiß auch nicht. Vielleicht hat es etwas mit Helenas Verschwinden zu tun.

Klaus (ungeduldig, schaut mit verschlafenen Augen in den Kasten, wie um sich zu überzeugen):

Wer soll den denn haben?!

(Beide im Bild, Maria hinter Klaus)

Maria (kleinlaut):

Ich vermute Hans Dieter. Der war letztens zufällig hier und hat so komisch nach unserer alten Jagdhütte gefragt.

(Schnitt Klaus nah)

Klaus (überrascht):

Der Hartmann? Den ich aus der Verkaufsabteilung entlassen habe? Was hast du denn mit dem zu tun?

(Gegenschuss, nah)

Maria (verlegen):

Ja, das ist eine längere Geschichte, das erzähle ich dir später.

Maria macht den Kasten zu, dreht sich zur Küche und spricht im Gehen:

(Kamera schwenkt mit)

Ich habe einfach den Verdacht, dass Helena in der Jagdhütte festgehalten wird.

Sie geht zum Kühlschrank, holt etwas zu Trinken heraus, gießt sich und ihrem Mann ein, schaut dann Klaus an, der ihr inzwischen gefolgt ist.

(Schnitt, Kamera auf beide, halbnah)

Klaus: **Wir können ja hinfahren.** Klaus nimmt das Glas und trinkt.

Maria (schnippisch):

Wann, jetzt? Dann kommst du doch zu spät in dein Geschäft!

Klaus (erzürnt, knallt das Glas auf die Küchentheke):

Was denkst du eigentlich von mir? Es geht hier um meine Tochter. Meinst du, die Arbeit wäre mir wichtiger?

Maria (traurig):

Ehrlich gesagt sah es in den letzten Jahren tatsächlich so aus ... Aber lass uns jetzt nicht streiten. Wie du sagtest, geht es ja um Helena. Du meinst wirklich, dass wir hin sollten? Willst du nicht lieber die Polizei rufen?

Klaus (immer noch aufgeregt, laut):

Auf keinen Fall! Das können wir nicht riskieren.

(dreht sich zur Tür, über die Schulter zurück sprechend)

Ich mach mich fertig. Beeile dich. Wenn deine Vermutung stimmt, dürfen wir keine Zeit verlieren.

(K. geht hinaus)

(Schnitt)

Szene 12 Vor dem Versteck II

Sven nähert sich vorsichtig, in die Luft schauend und sich scheinbar Notizen machend der Hütte. (Totale)

Als er so in die Nähe des Fensters gelangt, versucht er unauffällig ins Fenster zu schauen. (Schnitt, Kamera auf Elke, nah)

Elke: **Siehst du was?**

(Schnitt, Kamera auf Sven, nah, Blick durchs Fenster in die Hütte hinein)

Sven: **Noch nicht, Moment.**

Er wendet sich ab, schaut zwischendurch mit dem Fernglas in die Baumkronen, um sich erneut dem Fenster zu nähern und hineinzuschauen. Man hört ein Stöhnen, Sven schreckt auf und lässt alle Vorsicht fahren, um hineinzuschauen.

(Kamera mit Blick durchs Fenster. Man sieht Helenas gefesselten Füße.)

Er duckt sich schnell und berichtet Elke erregt flüsternd:

Elke, wir hatten Recht! Sie ist hier!

(Schnitt, Kamera auf Elke, Hütte im Hintergrund scharf)

Man sieht, wie sich die Hüttentür öffnet und ein Mann heraustritt. Er bleibt stehen und horcht.

Elke: **Pass auf, hinter dir!**

(Schnitt, Kamera halbnah auf Sven)

Sven erschreckt, nimmt schnell den Kopfhörer ab und stopft ihn in den Rucksack. Er steht schnell auf, das Fernglas vor den Augen haltend schaut er unschuldig in die Natur, der Hütte abgewandt.

Eine Hand berührt Svens Schulter von hinten.

(Detailaufnahme der Hand und der Schulter, Schnitt, Kamera aus der Perspektive Svens wie die Natur im schnellen Schwenk vorbeirauscht um in das verschwommen nahe Gesicht des Mannes zu blicken)

Sven fährt scheinbar erschrocken herum und starrt mit dem Fernglas in das Gesicht des Mannes. (Schnitt, amerikanisch, beide von der Seite zeigend)

Sven: **Meine Güte, haben Sie mich aber jetzt erschreckt!**

Gangster: **Darf ich fragen, was du hier suchst? Das hier ist Privatgelände. Du müsstest die Schilder eigentlich gesehen haben.**

Sven: **Psst! Nicht so laut, wenn ich bitten darf. Sie verscheuchen mir ja die ganzen Vögel! Ich soll hier für meine Examensarbeit Beobachtungen anstellen.**

Gangster (ironisch herablassend):

Ah ja, dann geh mal (mit dem Fingerweisend) zwei km in die Richtung, da findest du sicher viel mehr Vögel. Hier ist jedenfalls ...

(Schnitt, Halbtotale Hütte mit Sven und Gangster im Vordergrund)

Die Hüttentür wird geöffnet,

Hans D. kommt heraus mit verhaltener und ungeduldiger Stimme rufend:

Peter, wo bleibst du denn?

Er kommt um die Ecke, sieht beide und fragt:
Was ist denn hier los?

Sven wendet sich langsam ab und versucht sich unauffällig zu entfernen.

Gangster Peter (zu H.D.):
Keine Sorge, das ist nur ein Bio-Student (*herablassend*), **der ...**

Aus der Hütte ertönt ein gedämpftes Stampfen und Stöhnen (von Helena), auf das ein klatschendes Geräusch folgt. Das Stöhnen bricht ab, Sven dreht sich um, die Wut ist ihm ins Gesicht geschrieben.
(*Schnitt, halbnah auf Hans D.*)

Hans D. (Sven näher betrachtend, geht auf diesen zu):
Moment mal! Dich kenn' ich doch!! Von wegen Bio-Student. (*Schnitt, Totale*)

H.D. zu Peter: **Halt den fest!**

Sven versucht wegzulaufen, stolpert:
Scheiße! (*Schnitt, Halbtotale*)

Gangster Peter ist schnell bei Sven, stürzt sich auf ihn, dreht ihm den Arm schmerzhaft auf den Rücken, während Sven sich erfolglos zu wehren versucht. Er schiebt ihn vor sich her Richtung Hüttentür.

Sven (schimpft laut zu H.D. gewandt):
Au! Du Schwein! Hoffentlich habt ihr Helena nichts getan!

H.D. : **Nun nimm mal dein Maul nicht so voll! Verdammt, du hast mir gerade noch gefehlt! Aber keine Angst, wir „kümmern“ uns auch um dich!**
(*Schnitt, Kamera hinter Elke, aus Elkes Sicht Totale*)

Sven wird von beiden in die Hütte geschleppt, die Tür geht zu. Elke ist wie erstarrt und nimmt sich mit zitternden Händen das Head-Set ab.

Mit immer noch zitternder Hand nimmt sie ihr Handy heraus, drückt die Tasten und hält sich das Handy ans Ohr. Ihr Gesicht zeigt ihre Angst und ihre mühsame Beherrschung, sie ist kurz davor zu weinen.

(*Schnitt*)

Szene 13 Bei der Polizei

Früh morgens klingelt das Telefon im Büro der Polizei. (*Kamera Halbtotale, Polizist an der Kaffeemaschine, dreht sich zum klingelnden Telefon*)

Ein Beamter hebt ab und meldet sich:

**Polizei Präsidium Daun, Krämer am Apparat.
Holt Papier und Stift hervor und beginnt zu schreiben (halbnah) murmelt:
Sven Schröder.... Aha! Sind sie sich da denn wirklich sicher?** (*Schnitt*)

Elke (selbstbewusst):
Aber natürlich bin ich mir sicher! Ich habe gerade alles gesehen. (*Schnitt*)

Polizist: **... in Ordnung. Ich werde einige Beamte vorbei schicken.
Sie dürften in etwa 20 min. bei Ihnen sein. Bringen Sie sich in Sicherheit
und starten Sie bitte keine weiteren Eigenaktionen.** (*Schnitt*)

Elke: **Ja, ja ! Bitte beeilen Sie sich!** (*halbnah*) (*Schnitt!*)

Szene 14 Wieder vor dem Versteck

(Halbtotale) Zwei Männer kommen aus der Hütte , unterhalten sich.

(Schnitt, Kamera nah, geht mit)

Beide laufen langsam in Elkes Richtung.

Bruno, Gangster2 (verärgert):

Jetzt können wir hier in aller Herrgottsfrühe den ganzen Wald durchsuchen.

(bleibt stehen langt in seine Tasche und zieht eine Schachtel Zigaretten aus der Hosentasche).

(Schnitt, Kamera subjektiv sofort aus Elkes Sicht, durchs Fernglas)

Peter, Gängster1:

Lass´ uns lieber suchen, der Bengel war vielleicht doch nicht alleine.

Beide setzen sich wieder in Bewegung auf Elke zu., Elke halbnah, senkt ihr Fernglas, nimmt ihr Handy(Schnitt)

Elke: Verdammt!

Sie tippt schnell einige Tasten ihres Handys, holt aus und wirft es in einen Busch, dreht sich in die entgegengesetzte Richtung (Kamera geht mit), schnappt im drehen ihren Beutel und kriecht schnell ins Unterholz. Man hört im Hintergrund schon das Rascheln des Laubes, die Gangster sind ihr auf den Fersen.

(Schnitt)

(Kamera auf Gangster, halbnah)

Peter wird langsamer.

(Schnitt)

Beide Gangster bleiben stehen und lauschen

Peter: Bruno, (fasst Bruno an den Arm)!

Ich glaub da war was!

(Schnitt)

(Kamera aus Vogelperspektive auf die verschwindende Elke, ein Fuß verschwindet im Gebüsch)

(Schnitt, halbnah)

Peter (schaut misstrauisch in Elkes Richtung): **Da!**

Er zeigt mit dem Finger in die Richtung und zieht Bruno mit sich. Sie laufen 2-3 Schritte, als Elkes Handy mit dem Weckton klingelt. Beide bleiben plötzlich stehen, drehen sich ruckartig um.

(Schnitt, Kamera aus der Subjektiven Elkes)

Elke sieht, wie die Gangster in Richtung des Geräusches laufen. Sie atmet erleichtert auf,

(Schnitt, Halbtotale)

und läuft in gebückter Haltung schnell weg, bis sie im Wald verschwindet. (Schnitt)

Handy (Detailaufnahme) klingelt noch, eine Hand greift danach und hebt es auf

(Froschperspektive auf die 2 Gangster)

Bruno: Scheiße, nur ein Weiberhandy!

Peter: Du, die hat uns glatt verarscht. Wirf das Ding besser weg, bevor der Boss es sieht.

Bruno wirft das Handy gegen einen Baum: Die ist bestimmt schon über alle Berge!

Peter (haut Bruno auf den Arm):

Jetzt kannst du doch eine Rauchen.

Komm, wir gucken, ob wir die Kleine noch finden, der das Handy gehörte.

Beide drehen sich ab und gehen langsam, die Zigarette

herausnehmend, tiefer in den Wald. Sie schauen halbherzig nach rechts und links. (Schnitt)

Szene 15 Helenas Eltern unterwegs

Helenas Eltern im Auto (nah)

Maria: **Nicht so schnell Klaus!**

Klaus (*verschlossenes Gesicht*) reagiert nicht, in Gedanken.

Maria: **Und was machen wir, falls Helena wirklich in unserer Hütte festgehalten wird?**

Klaus (*abwehrend*): **Lass das mal meine Sorge sein!**

Maria: **Siehst du, so ist das immer! Schließe mich doch jetzt nicht schon wieder aus.**

Klaus (*einlenkend, mit traurigem und liebevollen Blick*): **Du hast recht. Ehrlich gesagt, weiß ich es nicht, und das macht mich selbst nervös.**

Maria (*aufmunternd*): **Das schaffen wir schon zusammen!**

(Schnitt)

Szene 16 Jemand ist im Busch

Wir sehen ein paar schwarze Springerstiefel, schw. Lederhose (*groß, nah*), ins Bild ragt von oben die Spitze eines Kleinkalibergewehrs. Die Füße bewegen sich langsam aus dem Bild.

(Schnitt)

Szene 17 Rückkehr in die Hütte / Die Gangster erstatten Bericht

Kamera zeigt die Hütte (Totale).

Peter und Bruno kommen auf die Hütte zu. Bolle steht vor der Tür Schmiere, empfängt die beiden, hält die Tür auf und bleibt selber vor der Tür stehen.

(Totale aus der Perspektive der im Gebüsch versteckten Person, vom Bild her wie durch ein Fernglas, evtl. Zoom) (Schnitt)

(Kamera auf Helenas und Svens Hände, wie sie versuchen sich zu befreien. Im Hintergrund die sprechenden Ganoven)

Peter: **Wir haben keinen anderen gefunden!**

(Nah, auf Svens Gesicht sieht man Erleichterung, halbnah/ Er zwinkert Helena zu) (Schnitt)

Bruno (schaut wütend zu Helena und Sven):

Hier wird's mir allmählich zu voll und ungemütlich. (Zeigt auf Sven) **Was machen wir mit dem Bengel?** (Pistole geladen und auf Sven richtend)
Soll ich das erledigen?

Peter: **Halt warte mal, von seinen Eltern könnten wir doch auch noch Geld abknöpfen!**

(Halbnah/ Helenas und Svens Gesicht erschrocken, Kamera auf Hans Dieter)

Hans D.: **Nee, lass mal stecken! Seine Eltern sind arme Schlucker! Also pumpen wir noch den „Schwiegevater“** (Macht bei dem Wort Schwiegevater Gänsefüßchen mit den Fingern) **an!**

(Schnitt, Kamera Totale auf Hintergrund (Hütte klein im Vordergrund links))

Elke sieht mit dem Fernglas, dass Herr und Frau Schmitz kommen. (Schnitt)

(Kamera Totale von hinter Helena und Sven auf die Tür im goldenen Schnitt)

Bolle kommt herein mit den Worten: **Hey Vorsicht, wir haben gleich Besuch! Hinten auf den Weg nähern sich 2 Leute.**

Hans Dieter: **Wie nah?**

Bolle: **Etwa 500 m.**

Peter (wütend, vorwurfsvoll zu Hans D.): **Das war ja wohl´ ne Scheiß Idee mit dieser Hütte, hier geht's ja zu wie im Taubenschlag!**

Hans Dieter: **Jetzt heul' mal nicht! Hattest du ,ne bessere Idee? Nee, also!**

Bruno: **Hört beide auf zu streiten! Wir müssen überlegen, was wir jetzt machen!** Alle schauen auf Hans Dieter

Hans Dieter (nah): **Verschwinden wir!** (Schnitt, halbnah) auf Sven und Helena zeigend
(Schnitt)
(Kamera auf Hintertür, Totale)

Peter und Bruno lösen Helena und Sven die Fesseln, während Bolle die Hintertür öffnet und hinaustritt, um die Lage zu peilen. (Schnitt)

Szene 18 Die Situation spitzt sich zu

Kamera wieder aus der „Fernglasperspektive“ der Person die im Busch versteckt ist (Elke)
(Totale, Kamera bewegt sich langsam von den 2 Personen im Wald (Helenas Eltern) zur
Hütte zurück, Schärfe wird eventuell eingestellt, Bild bleibt stehen). (Schnitt)

(Kamera aus der Sicht der Eltern, Totale)

Klaus: **Maria schau mal! Da glitzert doch was im Busch.**

(Kamera halbnah von der Seite mit Profil)

Maria (leise): **Wo?**

Klaus (mit dem Finger zeigend):

Dort, links von der Hütte da im Hintergrund!!

Maria fasst Klaus erschrocken an den Arm:

Ja, Jetzt sehe ich es auch! Wer könnte das bloß sein?

Klaus: **Pst.....! Nicht so laut, Sie könnten uns noch hören! Aus meiner
Erfahrung bei der Bundeswehr tippe ich auf die Spiegelung eines
Fernglases.**

Maria: **Dann hatte ich doch recht. Hier stimmt was nicht!**

Klaus (bestimmt):

Das muss ich mir mal näher anschauen!

Maria (hält ihn am Ärmel fest):

Bist du verrückt! Lass uns lieber die Polizei anrufen.

Vater: **Dazu ist jetzt keine Zeit mehr, ich sehe eine Bewegung.**

Klaus befreit sich und schreitet aus dem Bild.

(Schnitt)

(Kamera aus der Sicht von Elke, Totale)

Die Hintertür der Hütte öffnet sich, Bolle schaut aus der Tür und peilt die Lage mit seinem
Fernglas. Als er in die Richtung Elkes schwenkt, duckt sich diese schnell, (Bild verschwimmt
in der Bewegung, bleibt aber auf die Hintertür der Hütte gerichtet.
Wir sehen; wie die Gangster herauskommen und mit
vorgehaltener Pistole die Jugendlichen vor sich her treiben)

(Schnitt)

(Kamera, Totale, aber nah auf den Busch gerichtet.)

Elke springt in ihrer Tarnkleidung aus dem Gebüsch und geht mit großen, entschlossenen
Schritten, die Haare nach hinten werfend auf die Ganoven und ihre Geiseln zu.
(Zunächst springt sie ins Kamerabild hinein.)

Sie trägt Springerstiefel, Bundeswehrohose, Parka und schwarze Sonnenbrille.

(Schnitt, Kamera Totale von weiter Entfernung aus
der Sicht der Gangster auf Elke. Wir sehen in 4 o. 5
verschiedenen Schnitten wie Elke sich der Kamera
nähtert (je 3 od. 4 Schritte). Nach jedem Schnitt ist
sie um eine immer gleichbleibende Distanz
näher gekommen.

Während sie näher kommt, trägt sie das Gewehr in Hüfthöhe auf die Kamera gerichtet, wirft
ihr Haar zurück und steht zum Schluss direkt vor der Kamera.

Letztes Bild: Elke (nah) läßt ihr Gewehr mit den Worten:

So, und das ist meine Überraschung! Pistolen weg und Hände hoch!

(Schnitt)

(Kamera amerikanisch auf die Gruppe der Flüchtenden, wie sie alle stehen bleiben und zu
Elke schauen. Dann nah die verschiedenen Gesichtsausdrücke, von Entsetzen bis
Entzücken.)

(Schnitt)

Szene 19 Die Rettung

(Kamera Totale von hinten auf die Geiseln und die Gangster, von der Hüttenwand aus, hinter der der Vater sich inzwischen versteckt hat, ein kleiner Teil seines Profils ist im Kamerabild links zu sehen, Schulterschuss)

Hans D.: **Ey Mädchen leg dein Spielzeug zur Seite. Sonst wird's für euch alle ungemütlich.**

Elke lässt einen Warnschuss ab.

(Kamera Halbtotale hinter den Gangstern Vater links im Bild vor der Hüttenwand versteckt.)
Klaus rennt schnell auf Hans D. zu und schlägt ihn mit einem geübten Schlag in den Nacken. Hans D. fällt bewusstlos zusammen, die Pistole fallen lassend. Vater greift nach der Pistole.
(Schnitt)

Elke (*Kamera nah*) hält ihr Gewehr auf die zwei Gangster gerichtet, die Helena und Sven in Schach halten:

Habt ihr nicht gehört ihr Schweine? (Sie lädt nach) Fallen lassen!

Sven und Helena drehen sich gleichzeitig zu ihren Geiselnemern. Die Gangster lassen die Waffen fallen und rennen los. Sven rennt hinter seinem Peiniger her, holt ihn ein und wirft ihn zu Boden. Helena läuft zu ihrem Vater. Im Hintergrund sieht man wie Bolle und Peter in den Wald hinein laufen. Wir hören vom Waldesrand einen Schrei.

(Schnitt)

(Kamera auf Helenas Vater, der Hans D. mit dessen Pistole in Schach hält)

Helena stürmt erleichtert und zu Tränen gerührt, sich das Klebeband vom Mund reißend auf ihren Vater zu und umarmt ihn.

(Schnitt)

(Kamera, halbnah aus der Vogelperspektive auf den bewusstlos auf dem Boden liegenden Peter, neben seinem Kopf liegt Marias Handtasche, Schnitt)

Maria hebt ihre Handtasche auf (*halbnah auf Maria und Peter*) und geht einen Schritt zur Seite. Peter bewegt sich und stöhnt. Maria verharrt in ihrer Bewegung, dreht sich wieder zu Peter um und schlägt ihn mit voller Wucht ihre Handtasche an den Kopf:

Doppelt gemoppelt hält besser!

Sie richtet sich auf und macht sich zurecht. Sie geht, die Handtasche über die Schulter hängend in Richtung Hütte.

(Schnitt)

(Kamera nah auf Vater und Tochter)

Klaus: **Ich glaub, mein Schatz, da ist jemand, der noch auf dich wartet.**

Sven und Helena gehen auf einander zu und schließen sich in die Arme.

Helena schaut Elke mit einem warmen Lächeln an und sagt:

Bin ich doch froh, dass ich so gute Freunde habe.

Die Mutter kommt die Handtasche schwingend schnell auf die Gruppe zu und nimmt Helena und Sven in die Arme. In diesem Moment kommt auch die Polizei mit Bolle im Schlepptau aus dem Wald dazu und nimmt die Gangster fest.

Maria (*beschwingt, auf die Stelle im Wald zeigend*):

Drüben im Wald wär noch etwas, was Sie mitnehmen sollten.

(Schnitt, Ende, Abspann mit Titellied)

7. Anhang

7.1. „Verschwunden“ – Fortsetzung des Anfangs der Kriminalgeschichte (von Ralf Kramp durch A. Basten und die 9V, die Ideen der Klasse verschmelzend)

... Als Sven sieben Minuten später am verabredeten Treffpunkt auftauchte, völlig abgehetzt und außer Atem, fand er nichts außer Helenas kleinem, buntem Handy, das zu Boden gefallen war.

„Mist! Was soll das jetzt?“, fragte er sich, als er das Handy voll widerstreitender Gefühle aufhob und erkannte. Er schaute noch einmal verärgert über sich selbst auf seine Uhr, blickte suchend die Straße hinauf und hinunter, fassungslos, dass er nun allein da stand. Warum sollte Helena ihr teures Handy, an dem sie sehr hing, das wusste er, weggeworfen haben? Hatte sie sich diesmal so sehr über ihn geärgert? Da stimmte doch was nicht! Sven sah auf das Handy und erkannte, dass Helena seine Nummer als letzte gewählt hatte. Schnell zog er sein Handy aus der Tasche und fragte seine Mailbox ab. „Pass mal auf! Bist du noch ...“ Ja, Helena war eindeutig wütend auf ihn. Das musste er sich jetzt nicht noch anhören. Er ging langsam Richtung Innenstadt los. Als er verdrossen das Handy vom Ohr nahm und ausschalten wollte, hielt er inne. Helena hörte plötzlich auf zu schimpfen, aber die Verbindung wurde nicht beendet. Mit neuem Interesse führte Sven sein Handy wieder an sein Ohr und lauschte angestrengt. Es gab Hintergrundgeräusche, er machte eine männliche Stimme aus, irgend etwas über eine Vivaldistraße, Papierrascheln, dann Helena, die ebenfalls über diese Vivaldistraße sprach, dann ... Oh nein, das konnte doch nicht sein! Ein kurzer, erstickter Schrei, eindeutig Helenas Stimme, Türen-Schlagen, das Hinfallen des Handys auf den Asphalt und schließlich das Aufheulen eines starken Motors, der sich schnell entfernte.

Wie erstarrt blickte er auf sein Handy und spürte, wie ihm der Angstschweiß ausbrach und die Knie weich wurden. Er setzte sich auf die Bordsteinkante und wiederholte die Abfrage der Mailbox. Es war eindeutig. Helena hatte definitiv ihr Handy nicht aus Ärger über ihn hingeworfen. Viel schlimmer – ihr war etwas Schreckliches zugestoßen.

Er wollte sofort aufspringen, den Entführern hinterher, seine Liebste aus den Fängen der Gangster befreien, ein edler Held sein, Helena in seinen starken Armen halten ... Das würgende Gefühl der Ohnmacht drohte ihn zu übermächtigen, während in seinem Gehirn Rettungsvorstellungen a la James Bond mit Visionen einer gefolterten und geknebelten Helena um die Wette aufblitzten. Wie angewurzelt blieb er aber auf dem kalten Bordstein sitzen. Er spürte, wie Tränen hochstiegen, wie die Angst und Trauer sich seiner zu bemächtigen drohten.

„Halt, stopp! Sven, Alter, so geht das nicht“ klang eine innere Stimme durch sein wirres Bewusstsein. Den Kopf heftig schüttelnd, wie ein patschnasser Hund, der die lästigen Wassermassen los sein will, vertrieb er die Bilderflut, setzte sich gerade auf und sagte laut zu sich selbst: „So, jetzt mal ganz langsam. Ein Ding nach dem anderen. Also, erstens, Helenas Vater Bescheid sagen.“ Sven wählte die Nummer von Herrn Schmitz' Büro, denn dort war er, wie er von Helena wusste, in den letzten Jahren immer noch (zum Leidwesen von Frau Schmitz) um diese Zeit anzutreffen. Aber anstelle eines Freizeichens kam lediglich die freundliche jedoch unpersönliche weibliche Stimme, die ihm ankündigte, dass sein Guthaben mal wieder nur noch 0 Euro und irgendwelche Cent betrage und er doch bitte sein Konto wieder aufladen möge. Angewidert drückte Sven heftig auf die Tasten seines Telefons, stand auf und rannte entschlossen los. Er musste zu Herrn Schmitz und das schnell!

Elke stand vor dem Kino, sah auf ihre Uhr, blickte immer wieder auf die Leute, die ins Kino gingen, bewegte sich unentschlossen auf die Kasse zu, um im nächsten Moment wieder stehen zu bleiben, auf die Uhr zu schauen, die Straße hinauf und hinab zu schauen und seufzend die Auslage und die Ankündigungen für zukünftige Filme ohne Begeisterung zu betrachten. Wo blieb Helena nur?

Sollte es wieder einmal eine Verabredung werden, die ins Wasser fiel, weil der tolle Sven es zum tausendsten Mal nicht geschafft hatte, Helena pünktlich von der Haltestelle abzuholen? Diesmal nicht mit ihr, sagte sie sich.

Entschlossen drehte sie sich um, ging drei Schritte Richtung Kasse, um doch wieder stehen zu bleiben. Alleine machte es eben keinen Spaß! Sie wollte nicht hineingehen, einen Platz alleine finden, um später festzustellen, dass die beiden doch gekommen waren und sich woanders hingeworfen hatten. Mist! Warum rief Helena nicht an? Das machte sie doch sonst, wenn etwas schief ging (meist wegen Sven!).

Es kamen keine Leute mehr, die Kasse machte zu, wie Elke traurig feststellte. Nun stand sie da, in der Stadt alleine vor dem Kino – versetzt! Mist! Ärgerlich nahm sie ihr Handy und drückte schnell die Tastenfolge von Helenas Handynummer, holte tief Luft und ...

Der Bildschirm strahlte schon längst nur noch die hypnotischen Bewegungen des Bildschirmschoners aus, dessen geometrische Figuren bunte, wandernde Flecken auf Klaus Schmitz' Gesicht zauberten. Seine Augen waren geschlossen, der Mund leicht geöffnet und es schien, als würde der Druck der Verantwortung für das Wohlergehen der vielen Arbeitskräfte seines Konzerns immer schwerer auf seinen Schultern lasten, so dass seine sonst so stramme Haltung nun eher der einer Luftmatratze glich, aus der die Luft nach und nach entwich. In regelmäßigen Abständen zuckte es unter seinem linken Auge, ein lästiges Signal seines Körpers, dessen Existenz Klaus standhaft ignorierte. Zuckungen waren was für Weichlinge, für Ökos und Sozialfutzis...

Es war schon seit zwei Stunden keiner mehr im Bürogebäude seiner mittelständischen Firma außer er selbst, aber wie der Kapitän, so pflegte er immer zu sagen, verließ er stets als letzter das Schiff. Manchmal verließ er es nicht einmal. Die viele Arbeit aber auch die Vorstellung von den Vorwürfen, mit denen Maria ihn wieder überhäufen würde, beides hielt ihn dann in diesem Zimmer mit der Couch, die ihm dann als Bett diente. Er beruhigte sein schlechtes Gewissen seiner Tochter gegenüber damit, dass er sich sagte, sie habe eh ihr eigenes Leben, in dem er keine Rolle mehr spielte. Helena ließ sich nichts mehr sagen und ging ihrer eigenen Wege. Das konnte man ja ganz deutlich an der Wahl ihrer Freunde sehen, besonders an ihrer penetranten Vorliebe für diesen Öko-Schlunz und Zu-spät-Kommer Sven sehen.

Bei dem Gedanken an Sven verschluckte Klaus sein leises Schnarchen und geriet kurze Zeit in Atemnot. Er musste husten, wobei sein erschlaffter Körper drohte von seinem Schreibtischstuhl zu rutschen. Er riss die Augen auf und fing sich gerade noch, als in diesem Moment die Tür mit einem Ruck aufgestoßen wurde und ein keuchender Sven ins Zimmer stürzte, auf Klaus zu, einen Schwall kalter Luft mit sich bringend.

War dies ein Dämon aus seinem Traum? Völlig verdattert glotzte Klaus den Freund seiner Tochter an, der heftig gestikulierend auf ihn einredete:

„Herr Schmitz, entschuldigen Sie bitte die Störung. Ich weiß, Sie haben viel zu tun, aber, aber Helena... Ich glaub', ihr ist was Schlimmes passiert! Die war nicht mehr da, ich wollte nicht zu spät, aber dann war ich doch und ich hab' ihr Handy ...“ Sven streckte Herrn Schmitz das Handy seiner Tochter entgegen.

An dieser Stelle hatte sich Klaus soweit wieder im Griff, dass er seinen dümmlichen Gesichtsausdruck unter Kontrolle brachte und Sven ärgerlich anfuhr: „Was soll das? Wovon redest du, Jüngchen? Was faselst du da von meiner Tochter? Reiß dich doch zusammen und rede vernünftig. Und was fuchtelst du mir mit dem Handy unter der Nase herum?“ Klaus schlug in seinem Ärger nach Svens ausgestreckter Hand, das Handy fiel auf den Tisch und nun war es auch mit Svens Beherrschung vorbei.

„Ja, ja, anschießen, das können Sie, aber was mit Ihrer Tochter ist, das ist Ihnen wohl egal, was?! Scheiße! Dann drück' ich mich jetzt klar aus:“ - In seinen Augen standen die Tränen, Tränen der Wut und der Angst um Helena, denn jetzt, mit seinen eigenen klaren Worten, wurde ihm selbst die erschütternde Realität dieses Alptraums erst richtig bewusst.

„Helena - ist - entführt - worden!“, schrie er Klaus Schmitz entgegen und schlug heftig mit der flachen Hand auf den großen Schreibtisch zwischen ihnen.

Beide schauten sich verdutzt an.

Klaus war es nicht gewohnt, dass man in einem solchen Ton mit ihm sprach, Sven wurde sonst nie laut, schon gar nicht dem übermächtigen Vater seiner Freundin gegenüber. Langsam sackten Svens Worte in Klaus' Bewusstsein. Seine Augen verengten sich mit neuer Konzentration, und während er versuchte, eine vernünftige Frage zu stellen, klingelte Helenas Handy in die Stille hinein.

Beide erschrecken heftig, wobei Klaus sich wieder im Griff hatte, Schultern gestrafft, gerader Rücken und neutrale Mine. Sie schauten beide das musizierende Handy, das zwischen ihnen lag einen Moment lang an, bevor Klaus beherzt zugriff und sich mit „Ja, wer ist da?“ meldete.

„Helena?“, klang Elkes Stimme dümmlich aus dem Handy. „Nein, hier ist Helenas Vater. Bist du's, Elke?“

Elke brauchte ein paar Sekunden, um sich auf die neue Situation einzustellen. „Ja, ich bin's, Herr Schmitz. Aber, wieso ... Wo ist denn Helena?“ Elke schüttelte den Kopf.

„Elke, ich weiß es selbst nicht. Sven ist gerade hier in mein Büro hereingestürmt mit einer haarsträubenden Geschichte. Er sagt, Helena sei entführt worden. Das kann ja nur ein billiger Scherz sein. Habt ihr euch das hier etwa ausgedacht?“ Seine Stimme wurde lauter und vorwurfsvoll, Misstrauen stand ihm ins Gesicht geschrieben, während er Sven anschaute. Elkes Stimme kam kleinlaut: „Was? Ich weiß nicht, was Sie meinen. Helena entführt? Wieso, ich meine, nein, ich weiß davon nichts. Wir wollten doch zusammen ins Kino gehen und jetzt steh' ich hier und keiner ist gekommen. Sven ist bei Ihnen?“ Klaus Schmitz sah Sven unverwandt an, der nicht mit der Wimper zuckte und dem durchdringenden Blick standhielt. Klaus antwortete schließlich in seinem gewohnt überlegenen Ton: „Ja, Elke. Und ich denke, ich höre mir jetzt seine Geschichte in Ruhe an. Nun mach' dir mal keine Sorgen, es wird sich sicherlich alles aufklären.“ Damit beendete er das Gespräch.

Elke war erschüttert. Sie schaute ihr Handy ungläubig an und steckte es tief in Gedanken versunken in ihre Jackentasche. In ihrem Gesicht war ihre ganze Verblüffung und Sorge zu lesen. Helena entführt? Sie sah sich noch einmal etwas abwesend vor dem Kino um, bevor sie sich kurz entschlossen mit schnellen Schritten davonmachte. Schließlich rannte sie die Straße hinunter, nur noch der klackende Laut ihrer Absätze auf dem Asphalt war zu hören, als sie um die Ecke bog.

Klaus Schmitz setzte sich mit einer einladenden Handbewegung auf den vor seinem Schreibtisch befindlichen Stuhl weisend hin. Sven folgte dankbar seinem Beispiel, denn nun merkte er seine Anspannung und wieder seine weichen Knie. Mit besänftigender Stimme bat Klaus nun den ungeliebten Gast zu erzählen, er hatte die Situation wieder im Griff.

Nachdem Sven Herrn Schmitz seine Mailboxnachricht mehrmals vorgespielt hatte, war dieser von Svens Aufrichtigkeit überzeugt, ja, er war nun selbst erschüttert. „Am besten, wir rufen sofort die Polizei an“ war seine Reaktion, als Elke nach kurzem Klopfen den Raum betrat. Sie weinte, was Klaus Schmitz zunächst von seinem Anruf ablenkte, denn er legte beruhigend seinen Arm um Elkes Schulter, führte sie zur Couch und goss ihnen allen ein Glas Sprudelwasser ein. Er ließ Sven Elke alles erzählen und begab sich zu seinem Schreibtisch, als sein Bürotelefon durchdringend klingelte. Alle drei starteten wie gebannt auf den Apparat, als sei er das Außergewöhnlichste auf der Welt...

7.2. Die Klasse 9V 2005

